



Die
Alte und Neue
Böhmische
Brüder,

Als deren merckwürdige und
Erbauliche Historie
Zur Erkenntniß und Wiederholung,

besonders
bey gegenwärtiger Zeit, der Kirchen Gottes
wieder nothwendig zu werden scheint,
Aus richtigen Urkunden also hergeleitet,
Daß es zugleich
zu einer verlangten Fortsetzung des ehmaligen

Satz = Bundes

dienen kan,
von

M. Georg Cunrad Kieger

der Kirche zu S. Leonh. in Stuttgard Pastore.

Vierzehendes Stück.

Jüllichau, in Verlegung des Wapfenh.
Ben Gottlob Benj. Frommann. 1738.

Es bedarf sich der beym Ausgang des vorigen
Stücks berührten Frage; ob auf dem Nicht-
Platz Johann Huzi zu Cosniz noch Gras
wachse oder nicht? und ob solches für ein gu-
tes oder böses Zeichen zu erklären wäre? jekund
nimmer. Denn es ist selbiger Platz durch die
ehdessen fürgenommene Festungs- und Fortifi-
cations-Erweiterung gänzlich überbauet wor-
den; wie mich vor kurzen ein guter Freund be-
richtet hat.



I. N. I. C.

Von den Böhmisschen Brüdern.

S. 359.

Da die Papisten Johann Hussen verbrannt hatten zu Costniz, da war bey ihnen nichts gewissers, denn der Pabst würde nun gar Gott werdens und er ist doch nie so veracht gewesen, als nach derselben Zeit. Ist ein würdiges und nachdrückliches Wort Lutheri in einem fürtrefflichen Glaubens-Brief an unsern nachmahls gewordenen Württembergischen Brentium, zu einer Zeit, da es glauben gegolten hat, nemlich den letzten Junii 1530. in Tom. V. Jen. f. 14. Und so wunderbarlich hat freylich Gott das Spiel herumgekehrt, daß bey und durch den Tod dieses andern Simsons denen Feinden grösserer Schade geschah, als bey seinen Leben. Dieses bemercket insonderheit auch der in dieser Böhmisschen Kirchen-Historie unschätzbare Paulus Strans-

Stranski und schreibt: das zu Costniz übereilte und mit Blut geschriebene Urtheil hat zwar dem Hussen das Leben genommen: aber seinen Urberbern, und ihrer ganzen Kirche nicht sowohl etwas genuhet, als auf vielfältige Weise vielmehr geschadet. * Denn diese Verbrennung Husi diente zu nichts, als nur das Feuer noch weiter anzuflammen, welches er zuvor in diesem Reich angezündet hatte, urtheilet auch Monk. Lenfant dans l'Hist. du Conc. de Const. p. 158. Und wiederholet solches noch einmahl in der Historie des Husiten-Kriegs, oder Beschreibung des Baselschen Concilii, nemlich es geschah so gleich nach der Hinrichtung Husi, daß der groffe Ausbruch (eclat) des Husitischen Anhangs seinen Anfang nahm, p. 66. Und sein gewesener Freund, der gelehrte Herr von Beaufobre macht gleiche Verbindung mit diesen ganz artigen Worten: Bey denen angehenden Böhmischn Troublen seynd auch die Waldenser wieder gleichsam sichtbar worden, in Dissert. de Adamitis, pag. 341. Aus diesem Schaden hat der Breslauer Bischoff, Jodocus von Rosenberg sein kluges Sprüchlein gelernet, mit welchem er einige Jahre hernach eine neue Verfolgung der Husiten mißbrachten und gesagt hat: Der Märter- Tod ist ein halb

* Verum scripti sanguine iudicii præcipitantia quamvis Hussio vitam eripuit, autoribus tamen suis, & eorum ordini toti, non tam profuit, quam nominibus multis nocuit, de Rep. Boh. C. VI. §. 7.

halb gebratenes Fleisch, aus welchem leichtlich Würmer wachsen können. Und sie seynd wirklich auch in unzähllicher Zahl heraus gewachsen. Gewiß seynd dem Hussen mehr Kinder geböhren worden, als Tröpflein Bluts aus seinen vom Feuer versengten Adern auf den Holz, Stoß gestossen sind. Die Bewegungen bey seinen Lebzeiten waren zwar groß, und viel wichtiger, als Lenfant sie erkennet hat, wenn wir uns der vorigen Stücke erinnern. Aber sie waren freylich noch gering gegen die Erregungen und Erschütterungen, welche auf seinen Tod erfolget sind. Es scheint, als wären alle diese höchst wichtige Veränderungen dem Kayser Sigismundo * eine zeitlang zuvor in einem Traum fürgestellt worden. Ich will ihn doch erzehlen, weil er nicht viel sonsten fürkommt. Wie unglücklich dieser Sigismundus mit dem Türckischen Kayser Bajazeth A. 1396. an Michaelis Tage bey Nicopolis geschlagen habe, ist anderwärts her bekant. Nun wurde nachmals Bajazeth von dem berühmten Tyrannen Tamerlan gefangen, und Sigismundus meynete, es wäre ihm diese Gelegenheit von Gott in die Hände gegeben, die ehemalige Scharte auszuweken, und die Christenheit in Europa von dem Türckischen Joch zu befreyen. Deswegen fiel er mit einer grossen Armée in Mysien ein:

U 3

wurde

* Auf welchen der ingeniose Herr von Hardt die Stelle Esaiä XI, 1. seq. irgendwo als eine Weissagung deutet.

wurde | aber von Bajazeths | Sohn Celebino noch
mahls A. 1409. auf das Haupt geschlagen. Auf
solcher Flucht kam er endlich traurig und betrübt
am heil. Auffarths = Fest nach Pressburg. Nach
dem er nun selbigen Abend das Unglück der Chris-
tenheit bitterlich beweinet, und Gott mit Thrä-
nen gebethen hatte, Er wolle doch der Türcki-
schen Grausamkeit steuern, und die Wunden sei-
ner Kirchen heilen: so schlies er darüber ein, und
sah im Traum einen Bischoffen, der ihm in einer
langen Rede tröstete. Unter andern erzehlete er
ihm, wie diese Niederlage der Christen gerechte
Strafen ihrer unzehlichen Sünden seyen, mit
welchen die Kirche und sonderlich ihre Vorsteher
beslecket wären. Darnach offenbahrete er dem
Könige, was nach ihm für ein Zustand in dem
Reich und der Kirche seyn würde. Sonderlich
würden zwar die Türcken das Königreich Ungarn
sehr plagen, aber es doch nicht behaupten können.
In der Kirche würden grosse Unruhen und Tren-
nungen entstehen, die Priester an vielen Orten
ihre grosse Macht und Reichthum verlieren, eine
Veränderung beedes in der Lehre und Kirchens-
Gebräuchen, samt einer Besserung der Laster er-
folgen. Endlich würden die Weltliche Herrn
auf die Ruhe in der Kirche herzustellen geben-
cken zc. Phil. Melanchton, der dieses erzehlet,
setzet hinzu, er habe solches im glaubwürdigen
Nachrichten gefunden, lasse aber dahin gestellet
seyn, ob dieser Traum auf die damahls sürge-
hende

hende Protestantische Begebenheiten, oder auf die so gleich darauf erfolgte Böhmissche Veränderung gezielt habe: So viel seye gewis, daß Sigismundus sich die Beruhigung der Kirche sehr habe angelegen seyn lassen, und zu Basel daran gewesen, daß denen Böhmen der Gebrauch des H. Abendmahls unter beeden Gestalten möchte frey gelassen werden, vid. Declamationes Phil. Melanct. a M. Johan. Richardo in 8. ed. Tom. II. p. 829. Wenn ich nun diese entstandene sehr importante Folgen dem geneigten Leser in Absicht auf meinen sùrgesetzten Zweck zur gnugsamen Einsicht darstellen solte: so düncket mich, es lasse sich alles, was mir noch auszuführen obliegt, in drey Haupt-Abtheilungen einfassen. Daß ich nemlich zeige

- I. Den grossen und löblichen Ernst, wozu diese Leute Anfangs erwecket worden seynd.
- II. Den bey den meisten erfolgten Verfall durch mancherley Sichtigungen des Feindes von innen und aussen.
- III. Den heiligen Saamen, den Gott nicht nur unter dem Verfall immer noch erhalten: sondern denselben auch zuletzt recht gereiniget, und ins unendliche vermehret hat.

S. 360.

Der grosse Ernst und löbliche Eyser, welchen die Böhmen Anfangs erwiesen haben, ist in meinen Augen eine gewisse Erweckung Gottes, der ohne hier bey dieser ganzen Sache vor und nach

ein Werk auf eine sehr nachdenckliche und ansehnliche Weise gehabt hat. Dieser Ernst für die Wahrheit, und dieser Eyser um die Sache des Hussens, offenbahret sich auf gar vielerley Weise. Und zwar erstlich durch alle ersinnliche Ehren-Zeichen, die einem Verstorbenen können erwiesen werden. Es war sowohl in denen öffentlichen als Privat-Häusern, nichts als Klagen und Lamentiren über der eingelauffenen Nachricht seines erlittenen Marter-Zodes. In den Häusern redete man von ihm beständig, und in den Kirchen predigte man von ihm. Die Leute lieffen hin und her durch die Gassen, und schryen Tag und Nacht: es lebe Wickel und Huf; gleichwie die von der andern Parthie dagegen rufften: es lebe der Pabst, ap. Balb. Epit. R. B. p. 459. Ein Theil stritte mit dem andern, ob die Freunde einen Freund, die Studiosi einen Lehrer, die Kirchen Kinder einen getreuen Hirten, mit mehrern Thränen beweinen könnten. Einige rühmten fürnehmlich sein redliches und aufrichtiges Gemüth, einige die Treue im Lehren, einige seinen Eyser, Wachsamkeit und Standhaftigkeit: alle zusammen aber beklagten mit bitterm Unwillen seine unbillige Todes-Strafe, v. Wilh. Seyfriedii Historica de Johanne Husso Martyre, Jenæ tertia vice ed. p. 114. 124. Von der nach Böhmen gebrachten Asche, oder doch Erde, welche man von dem Platz seiner Verbrennung ausgegraben, und von der auf sein Gedächtniß geschlagener Münze, habe

habe im vorigen Stück schon erzehlet. Dabey blieb es nicht. Die Böhmen lieffen seinen Marter-Tod auf vielen und mancherley Gemälden fürstellen. * Sie dichteten allerhand Lob-Lieder auf ihn, als einen Blut-Zeugen Jesu Christi, und sangen sie in allen Städten Flecken und Häusern. Dieses laute und allgemeine Singen gab bis nach Costniz in die Ohren der Väter einen solchen verdrüßlichen Klang, daß sie es nicht mehr ertragen konnten: sondern unter denen 24. Articula, welche sie Anno 1417. wider die Hufiten nach Böhmen sandten (davon bald ein mehreres) auch diesen, als den 17. einrückten: Die Gesänge und Lob-Lieder auf die verdammte Ketzerey, Johann Huf, und Hieronymum, sollen in allen Städten, Dörfern und Flecken, desgleichen in allen Häusern, ferner zu singen unter der härtesten Strafe verbothen seyn, ap. Goldast, de Jurib. Boh. in Append. T. I. f. 117. Da sich aber die Hufiten hieran wenig kehrten: so wußten sich die Römischen nicht anders zu rächen, als daß sie allerhand Schmah-Lieder dagegen setzten. Es

U 5 ist

* Der sonst so ehrliche, aber gleich den andern von dem Ansehen der Kirche verblendter Theodorus de Vrie auf dem Concilio schreibt zwar sehr höhnißlich davon: Quid prodest homini damnato & in infernum detruso pictura pro Martyre? in Historia Concil. Constant. Prosa L. VIII. Distinct. III. Aber er hat uns doch damit die Nachricht erhalten, die wir sonst nicht so hätten, wie die Böhmen auch mit Gemälden das Gedächtniß ihres Hüssens verehret haben.

524 Von den Böhmiſchen Brüdern.

iſt zu bedauern, daß von jenen, meines wiſſens,
keine Copie auf uns gekommen iſt. Von denen
Papiftiſchen aber hat Joh. Cochläus, der nichts
wider die Luſiten dahinten gelaffen, eines auf
behalten, welches ich doch hieher ſetzen will:

1. Credunt namque iſti male
Per hos viros eſt lethale
In Bohemos effuſum,
2. Per cuncta Mundi climata,
Et ſingula idiomata *
Et turpiter confuſum.
3. Studium famoſiſſimum,
Regnum Chriſtianiſſimum,
Sic eſt infamatum.
4. Privilegia franguntur,
Teutonicum expelluntur,
Fit ſtudium deſolatum.
5. Vos ſcientia inflati,
In ſuperbiam elati,
Non putatiſtis habere
6. In orbe vobis pares,
Tam ſubtiles ſcholares.
Fraudati eſtis vere.
7. Sunt ſigna magna fatiſ.
Hæc veſtræ fatuitatiſ,
Egiſtiſ inſonſulte.
8. Nam auſu temerario
Frivolo nefario
Damnabiliter ſulte,

9. Pro

* Wir danken für dieſe uns angenehme Nachricht.

Von den Böhmisschen Brüdern. 525

9. Pro libro decrevistis
Præsumptus diffinistis,
Ut populus laicalis,
10. Sub specie hic utraque
In regno circumquaque,
Ut status Clericalis
11. Debet communicare,
Hoc fecistis præconizare,
Patent ubique plane
12. Rami præcisi putridi
A stipite vivo viridi.
Vos tam estis utique. *Histor. Hufs. L. IV.*
f. 158.

§. 361.

Unter die öffentliche Ehrenzeichen gehöret insonderheit auch die gemeinschaftliche Verordnung, daß jährlich der 6. Tag Julii, als Hufs Todes=Tag, wie eines Märtyrers der Wahrheit gefeyret, und in denen Kirchen von seinem gottseligem Leben und unschuldigem Leiden geprediget werden solle. Anno 1418. wurde die erste Leichoder Gedächtniß=Predigt gehalten über den Text Matth. V. Selig seynd die, so wegen der Gerechtigkeit Verfolgung leiden. Die ganze Predigt wäre würdig, hie wiederhohlt zu werden. Man siehet daraus mit Vergnügen, wie Schriftmäßig, Evangelisch und erbaulich schon damals die Hufiten geprediget haben. * Ich muß aber
des

* Lenfant aus D. Walpurger bemercket dabey, daß nach dem Eingang das sonst gewöhnliche Ave Maria nicht

526 Von den Böhmischen Brüdern.

des Raums schonen, und den begierigen Leser in die zusammen gedruckte Opera Husli verweisen, Tom. II. f. 534. Doch einen kleinen Auszug zu machen kan ich nicht unterlassen. Der unbekante, aber Ruhmwürdige Prediger nahm den Eingang aus Chrylostomo, der geschrieben, daß die Verfolgungen nicht nur von den Heyden, sondern auch von den Christen und Kezern selbs angethan zu werden pflegen. Darauf theilte er den Text in III. Stücke, und handelte in dem I. von der Seligkeit derer, die in ihrem Leben alsehand Verfolgungen und Widersärtigkeiten um der Evangelischen Gerechtigkeit willen leiden. In dem II. von der Seligkeit derer, welche hierüber den **Marter-Tod** ausstehen. Und in dem III. applicirte er beedes erstlich auf Joh. Hussen und Hieronymum. Sodenn auf 5. andere Evangelische Christen, deren Karz zuvor durch den päbstlichen Legaten drey zu Prag enthauptet, und zwey zu Olmütz darunter ein Geistlicher, ohne Verhör verbrannt worden waren. In dem I. Stück führt er erstlich die Gedult Jesu Christi in seinem ganzen Leben und Amt sehr erbaulich aus, und zeigt, wie sie beedes verdienstlich und exemplarisch gewesen seye. Bey diesen lextern findet man theils die schönste Lob-Sprüche der Gedult, theils eine ernstliche Bestrafung unse

nicht erschienen, noch sonst irgend eines Heiligen gedacht, sondern allein Jesus Christus um Hülffe angeruffen werde.

Von den Böhmischen Brüdern. 527

unserer Zärtlichkeit und Creuzflüchtigkeit, theils eine bewegliche Aufmunterung, des Creuzes Jesu Christi uns nicht zu schämen. Er redet seine Zuhörer an, und sagt: Uns ist die Gedult vor andern Leuten nöthig. Denn wir werden durch Antrieb des Teufels gewaltig gedrückt; wir müssen als alte Soldaten täglich an der Spitze der Schlacht, Ordnung stehen; wir können durch des bösen Feindes Anfälle, welche wir über die vielfältige und stätige Versuchungs-Süße, täglich ausstehen müssen, ermüdet werden. Aber laßt uns in diesem Streit der Verfolgungen, alles Lob (und Urtheil der Menschen) hindansetzen. Lasset uns aller Assécuration unserer Unterhaltung und Zinsen begeben, als die uns nur hindern. Wir müssen ins Gefängniß kriechen, eiserne Ketten tragen, Schwerd, Feuer, wilde Thiere, und allerley Creuz nicht achten, und zulezt alle Arten der Strafen im Glauben und Krafft der Gedult ausstehen. “ 2c. 2c. 2c. *
In dem 11. Puncten kommen auch schöne Dinge aus den Patribus für. Doch wird das Lob des Marterthums alzuhoch getrieben, und fürgegeben: Die Taufe des Bluts mache uns viel mehr rein, als die Wasser-Taufe. Denn wenn diese gleich empfangen ist, so seyn dennoch we-
nige

* Hieraus lerne man den Ernst verstehen, wozu Gdt Anfangs diese Leute erwecket hat; und wie es nicht nur auß Dreinschlagen angekommen ist, als man meistens die Hussiten-Historie anfängt.

nige* also selig, daß sie die Taufe ohne Flecken bis auf das Ende ihres Lebens behalten können. Wer aber mit dieser (Blut- und Marter-) Taufe getauft wird, der kan hinfüro nicht mehr sündigen. ** 2c. Beweglich ist, was er bald darauf hinzu setzet: Wenn mir der gnädige Gott verleihen wolte, daß ich auch mein Blut vergießen solte, wolte ich mit Freuden aus dieser Welt scheiden. 2c. *** Das III. Stück enthält die Application auf die Historie des aller frömmesten Mannes und Evangelischen Predigers (so lauten die Worte) M. Joh. Hussens. Und dieses finde ich nöthig, meistens ganz einzurücken. Die Personalien lauten also:

Unsers Hussens Wandel ist vielen bewust. Ich nehme derowegen euch zu Zeugen, daß er im Leben und Reden wahrhafftig und fürtrefflich war. Denn der Herr hatte ihm eine gelehrte Zunge gegeben, daß er wuste, wenn er reden solte. Er war liebreich, und gegen männiglich, auch seine
Fein

* Wenige also zwar, aber doch mithin einige. Welch ein liebliches Zeugnis alt: Evangelischer Wahrheit ist dieses, daß man die Tauf-Seligkeit ohne Bruch und Verlust bewahren könne sein Lebenlang! Unsere Evangelische Kirche hält diese Böhmischn Brüder-Wahrheit noch. Nur etliche aus dem neuen Evangelio dörfen sie leugnen und bestreiten.

** In dieser Absicht könnte die Rede noch eine erträgliche Deutung finden.

*** Ich erinnere mit erbetener Erlaubnis noch einmal meinen Leser, aus dergleichen Stellen den wahren Zustand der Hussiten kennen zu lernen.

Feinde und Verfolger, barmherzig. Er hat als der andere Elias die übermäßige Bosheit des Anti-Christi und seiner geizigen Elerisey eyfrig gestraffet; seinen Leib mit unablässiger Arbeit abgemattet, und sich um des Volcks Heyl und Seligkeit so hoch angenommen, daß diejenige, so acht darauf hatten, sagen mußten, seine Arbeit übertreffe beyweitem aller Menschen Vermögen und Kräfte der Natur. Denn er war emsig nicht allein Beicht zu hören, sondern auch die Sünder zu bekehren, die Geängstigte zu trösten, bald zu predigen, bald zu schreiben. Er war keusch, züchtig, nüchtern, allezeit, und zwar vom Anfang seines Studierens an, gottsfürchtig. Es war da kein Hochmuth, kein Geiz, kein Neid, keine Heucheley bey ihm. Er wendete alles, und zuletzt sich selbst auf für der Menschen Seligkeit. Dessen wahre Lehre und Predigt nicht allein durch Böhmen und Mähren, sondern auch fast durch die ganze Christenheit * erschollen ist, und noch währet. Er war eine helle Posaune, ein unverdroßner Prediger der Wahrheit, ein Feind der Simonisten, ein Herold des Evangelii, ein göttlicher Mund. Dieser Gerechte hat die böse Leute in dieser Welt hinter sich gelassen, und sich zu seinem GOTT begeben. ** Letztlich hat er durch Verstand und Meister in seiner Antwort ihm

* Man mercke sich dieserley Zeugnisse, und lerne erkennen, daß Huß etwas mehreres bedeuete in der Kirchen-Historie, als etwa hie und da gemeynet wird.

** Hie ist l. c. ein Asteriscus oder gewöhnliches Zeichen

ihne und den Einwohnern und Ausländern angenehme Dienste bezeuget. Wer ist jemahls mit leerer Hand von ihm gegangen? Wenn ein Reicher Kommen ist, hat er ihm einen guten Rath mitgetheilet: war es ein Armer, so theilte er ihm eine Gabe mit. Suchte seinen Nutzen nicht; arbeitete mehr als alle andere, und bekam weniger, als alle andere. Doch bekam er etwas anders.

Nun ist er, Gott erbarm's, hinweg, und uns ist mit ihm alle Freude, und was wir erzehlet haben, entzogen worden. Jezo plagen uns die Sorgen, bald klopfen andere Beschwerlichkeiten bey uns an, und ist, weil die Sonne hinweg, uns nichts als Angst überblieben. Laßt uns derowegen über uns, nicht über ihn weinen. Denn seinerwegen solches zu thun verbietet die Vernunft. Denn ich halte dafür, wenn es die Gelegenheit gäbe, würde er jezso sagen: Weinet nicht über mich, sondern über euch selbst. Was für Schmach hat doch dieser Mann ausstehen müssen, nachdem er den Herrn Jesum Christum angezogen hatte! Was für Haß von der bösen Rotte! Was für bösen Argwohn von seiner Person! wie viel falsche Citations, Banisierungen, unbillige und frevelhafte Anti-Christliche Beschehrungen hat er von den Geldgizigen Geistlichen mit Gedult, von wegen der treuen Predigten des grossen Cyffers erduldet!

Was

am Rand, das man im MSto eine Lücke gefunden, oder das geschriebene nimmer recht habe lesen können.

Von den Böhmisschen Brüdern. 531

Was hat er für Gefahr bey Nacht in seinem Haus, bey Tag auf den Märkten und Strassen der Stadt erlitten! Auf den Wegen, und wo er hingekommen, sind ihm Schad-Verter von falschen Brüdern, Pfarrern und Prälaten, Gefahr von den Fürsten und andern weltlichen Potentaten, gelegt gewesen: Welches er doch alles wegen des Evangelii unsers Herrn Jesu Christi geduldig ausgestanden! Was für eine Menge der gewaffneten hat ihn erstlich gefänglich angenommen, davon zu reden zu lang wäre! Dieses allein sage ich kürzlich, daß er über 30. Wochen in dem Gefängniß gelegen, und mit Hunger, Durst, andern Elend und Anfechtungen, auch Practiquen von den Feinden * des Evangelischen Glaubens gemartert worden. Zu welchem Leiden allem der Herr der zukünftigen Güter, aus sonderbarer seiner Liebe, seinem getreuen Kämpffer die beschwerlichste Schwachheiten des Leibes noch hinzugesethan hat, als erstlich die Stein-Schmerzen. Zum andern Fieber. Zum dritten Schmerzen der Zähne, Ohren und Haupts. Zum vierten, Brechen und Blut-Ausspeyen, wie er selber in einem seiner Briefe berichtet, aber sagt, daß sie ihm nur als Liebes-Zeichen seyen gegeben worden. Unter so grossen und vielen Widerwärtigkeiten hielten sie ihm doch noch viele aus seinen Büchern unformlich ausgezogene Articul für. In etlichen ware das beste ausgelassen, und zu etlichen

B fei

* Gib Achtung auf diese Benennung.

532 Von den Böhmischn Brüthern.

feinen Worten etwas geseht, von andern wieder etwas genommen, und der Inhalt verkehrt. Und weil sie ihm im geringsten nicht, wie sich doch gebührt hätte, öffentliche Audienz verstaten wollten, hat er im Gefängniß sitzend auf die Articul geantwortet! Weil sie denn aus denselben Antworten keine Gelegenheit ihn zu verdammen hatten, haben sie andere Articul wider ihn erdichtet zc. Und so fährt dieser Leich-Redner fort, das übrige fürgegangene bis auf seinen letzten Athem zu erzehlen; dabey mich aber nicht aufhalten will.

S. 362.

Darauf kommt er auf die Hinrichtung Hieronymi, die ich übergehen will. * Und endlich auf die damals jüngst ermordete Zeugen der Wahrheit. Was soll ich aber (spricht er) von fünf andern Heiligen Brüthern in Christo sagen? Die Zeit leidets nicht: es wissens aber viele, die mit ihnen vertraulich umgegangen sind. Denn sie haben ein keusches, demüthiges, willig-verachtetes und armes, in Evangelischen Gehorsam und schuldiges Tauben-Leben geführt. Denn sie waren schlecht und recht, gottsfürchtig und traten ab vom Bösen, und genossen mit demüthigen Herzen und lieblicher Andacht, als treue Rechts-Gläubige zum alleröfftesten das Heilige Abendmahl,

* Ich habe schon einmal freundlich angeklopft, ob niemand sich hie sünde, der diesen Hieronymum für sich nehmen möchte, wie ich den Hussen; Zur Ergänzung der Historie.

Von den Böhmischen Brüdern. 533

mahl, und, wie ich achte, viel mit größerm Nutzen, als, GOTT erbarmt, wir Magistri und Priester, die bisweilen die Ehrsucht und der Geiz heftig plaget. Welches daraus zu ersehen, weil die Magistri und Priester durch den Saur, Teig der Bosheit gar eingesäurt nach der Niesung des Heiligen Abendmahls den alten Menschen nicht wahrhaftig aus, und den neuen nicht anziehen, da wir doch nach GOTT in Gerechtigkeit und Wahrheit erschaffen sind.

Vorgedachte fünff Brüder aber im HERRN, wandelten nach öfterm Gebrauch des Heiligen Abendmahls ohne Heuchelei, ohne Wüthen, in Demuth, Gedult und Wahrheit, und erinnerten sich, in lebendiger Gedächtniß, des Lebens unsers Erlösers. Führten auch ein armes mit Strafen und Schmerzen, auch Schmach ihres Kreuzes angefülltes Leben. Dannhero sie auch zu einer grossen Begierde für unsern HERRN IESUM CHRISTUM und sein Evangelium zu leiden, erwecket worden, haben ihren Verstand durch das Wort GOTTES zum Gehorsam Christi bezwungen, und durch Rathschläge, auch allerley andere Art und Weise nach einer füglichen Gelegenheit den Tod für den HERRN IESUM, und seine Evangelische Wahrheit zu leiden, sehr nachgestrebet. Weil aber unser HERR GOTT solche Begierde in seinen Auserwehlten nicht vergebens wirket, aus Ursachen, daß GOTT und die Natur nichts vergeblich thun: als ist ihre Be-

gierde erfüllet worden, in dem, daß sie sich endlich wegen des HErrn Christi und seines Evangelii zur Marter des Todes dahin gegeben, also daß von den Fünfen ihrer drey im Glauben der Hochgebenedeyten Dreyfaltigkeit, in Beyseyn einer grossen Menge Volcks zu Prag öffentlich mit freudigen und tröstlichen Gesicht ihre Häse dem Schwerd des Henckers dargestrecket haben. Die andern Zween aber haben die unmenschliche und greuliche Feinde des Evangelii und Creuzes Christi ohne wahrhaftiges, und von Alters her gebräuchliches Examen aufs allergeschwindeste, nachdem sie durch den Zunder des Hasses und Zorns ganz entbrannt waren, durch den Schlund des Feuers zu Olmütz verzehret. * Durch welche dem Evangelio gemässe Wercke wir gottselig glauben, daß sie aus dem Tode ins Leben versect seyen. Von welchen aber wir nicht viel überflüssigen Ruhm machen, sondern alle Gottlosigkeit und weltliche Lüste verleugnen,
 nuch

* Ich gedенcke hie einmahl an die heroische Gemüths-Fassung unsers tapffern Lutheri, der bey angehenden Angrif des Pabstthums, und vorsehender Reise nach Worms, als man ihn mit des zu Cosinuz verbrannten Hussens Exempel warnen wolte, antwortete: Und wenn sie gleich Feuer einmachten, das zwischen Worms und Wittenberg bis an den Himmel reichte, will ich doch, weil ich gefordert bin, im Rahmen des HErrn erscheinen, und den Behemoth in sein Maul zwischen seine grosse Zähne treten, und Christum bekennen, und denselben walten lassen; wie der traut-frömmte Frid, Myconius erzehlet in Hist, Reform. c. 19.

nüchtern, gottselig und gerecht in dieser Welt leben, und weder durch fremde, von dem recht lehrenden Glauben abge sonderte Lehren, noch durch die vergebliche Philosophie, uns abführen lassen wollen: sondern alle und jede Evangelische Weißheit und Lehre sicherlich und mit Nuze annehmen, den stolzen, geizigen und hitzigen Menschen ausziehen, alle Wollust, Zärtlichkeit, Fressen und Bollerey, auch alle Uppigkeit der Welt hinwegwerfen, die übermäßige Hoffarth in Kleidern ablegen, und in Wahrheit innerlich im Herzen, äußerlich mit dem Werck uns selbst verleugnen, das Leben vor Gott und den Menschen demüthigen, und in einen neuen Leben wandeln wollen, durch die Hülfe des Herrn Jesu x. ap. D. Walpurg. Hufs. comb. non conve. pag. 664. sqq.

S. 363.

Die eingewurzelte Liebe der Wahrheit, und derselben unerschrockene Bekenntnis, mithin die gute Gestalt selbiger Zeiten erhellet auch 2. aus denen nachdrücklichen Briefen, welche hierüber geschrieben wurden. Der erste, wie es scheint, denn er hat kein Datum, ist von etlichen Privat Freunden und Anhängern Hufi in der ersten Hitz geschrieben, und also ziemlich starck gerathen. Mein Zweck erfordert, solcherley Urkunden beyzufügen, ob sie gleich ziemlichen Raum einnehmen. Das Missiv lautet also:

B 3

Mer.

536 Von den Böhmischen Brüdern.

Mercket auf alle und jede, sonderlich du, nicht im Geist Gottes, sondern im Geist der Bosheit, Blutgierigkeit und Grimmes versammeltes Concilium zu Costniz. Wer hat doch jemahls gehört, daß ein unschuldiger Mensch durch Aussage allerley Zeugen, auch infamer Personen, seye verurtheilet worden? Welches doch der Synodus * zu Costniz gethan hat, indem er einen gerechten Menschen wegen böser und abgünstiger Leute Aussage verdammet: hingegen die glaubwürdigen Zeugen für ihm verworffen und unterdrückt hat. Denn er hat ja zu Zeugen den Pragerischen Erz-Bischoff, den Bischoff von Nazareth, welcher dazumahl Inquisitor hæreticæ pravitatis (ein Kezer-Meister) war, beneben andern Doctorn und Magistern: über das alle Stände des ganzen Königreichs Böhmen, welche ihm ein solch Zeugnis ertheilet, daß er in Böhmen keine Kezereyen oder Irthümer gelehret habe. Und dennoch hat ihn die Röm. Hure mit ihrer unverschämten Huren-Stirn zur Ungebühr verdammet, und solches nicht allein wider alle rechtliche Ordnungen, sondern auch wider den Proceß des alten und neuen Gesetzes. Denn in der Apostel-Geschicht am 25. Capitel wird gelesen, daß da die Fürsten der Priester, und Oberste

* Man möchte auf ihm appliciren, was nachmahls vom Synodo Tridentina gestinnspielet worden:

Tridenti synodus, nodus: chorus integer æger:
Conventus ventus: sessio stramen. Amen.

der Juden, den Apoſtel Paulum, ſo ihren Gewinnſt verminderte, für den Römischen, damahls Heydniſchen Officialn Feſto hefftig verklagten, der ſelbe unter andermahls geantwortet: Es haben die Römer nicht im Gebrauch, daß ſie einen Menſchen verdammen, ehe derjenige, ſo verklaget wird, ſeine Ankläger gegenwärtig habe, und Raum zur Verantwortung bekomme, damit er ſich derjenigen Laſter, welche ihm ſürgeworfen werden, entſchütten könne. Denn ſo ein ſolch irriges Urtheil ſolte gültig ſeyn: ſo würden alle gerechte Leute immer verdammt werden können; welches aber ungeräumt iſt.

Und hindert nicht das böſe Geſchrey, ſo in gemein von ſeinen Feinden ausgeſtreuet worden. Iſt doch auch Chriſtus, das Haupt der Chriſten, von ſeinen Feinden, ſonderlich aber den Oberſten der Prieſter, nicht allein bey ſeinem Leben ſondern auch nach ſeinem Tode ein Verführer und Verderber des Volcks fälfchlich, ja aufs aller fälfchlichſte, beſchuldiget worden! Und ſein getreuer Apoſtel Paulus ſagt: Durch Schmach und einen guten Nahmen müſſen wir immer wandlen. Laßt uns derowegen die Heilige Schrift anſehen, wie es beſag derſelben da hergegangen iſt. Darauf erzehlen ſie umſtändlich etlich und zwanzig Exempel frommer Männer im A. und N. Teſtament, welche von den Böſen unſchuldig ſeynd verleumbdet worden; und machen ſodenn die Application auf den ge-

rechten Mann, Johann Hussen, der auf falsch und erlogenes Aussagen der Zeugen verdammet worden seye, nicht anders, als vor diesem die Propheten und der Herr Christus selbst von den Pharisäern ungerechter Weise verdammet worden. Also (machen sie nun den Schluß) ist dieser Johann Huss, dessen wahrer Lehre wir Zeugniß geben, von diesen an heiliger Stelle sitzenden Greul, und von den Anti-Christ, * greulichter Weise hingerichtet worden. Ist derowegen das Concilium zu Eosnitz, und welche dergleichen Procedures fürnehmen, nichts anders gewesen, als vor Zeiten der Pharisäer Versammlung, da die allerabscheulichste Grund-Suppe, welche ihre Meynungen und Aufsätze ohne Unterlaß, mit Hindansetzung des Wort Gottes, gehalten haben wolten, und dadurch die Gerechten verdaminten: also der heutige Anti-Christ mit seinen Partisanen (Satrapis) räumt diejenige hinweg, welche seinen gottlosen Decreten, die mit Gottes Wort nicht übereinstimmen, widersprechen; u. s. f. in Oper. Hussi T. I. f. 107. Seyfried l. c. p. 118. Walpurg. l. c. p. 563. Theobaldus gedenecket noch eines andern Schreibens, seket es aber nicht bey: und Walpurger bekennet, daß er weder dieses noch anderer Auctorum Schreiben, die geflossen seyen, habe erhalten können.

S. 364.

* Wer nicht nur den Pabst selbiger Zeit, sondern auch ein solches Concilium so titulirt, kan derselbe dennoch ein guter Catholique seyn, wie Bossuet erzwingen will von Hussen?

S. 364.

Inzwischen lief das Schreiben, welches das Concilium noch selbigen Tag, nemlich den 6. Julii beschloffen, und den 26. ejusd. wirklich an die Böhmishe und Mährische Herren gestellet hatte, in Böhmen ein. * Es ist zu weitläuffig, solches ganz herzusetzen. Hingegen kan es auch in denen Stellen, die den Hussen betreffen, ohnmöglich übergangen werden. Nach einen gewöhnlichen Eingang kommen sie zuerst auf die schändliche und verfluchte Lehre (wie sie reden) Joh. Wiclefs, der eine solche schnöde greuliche Meynung geheget habe, daß an dieselbe, geschweige den verursachten Schaden, nur zu gedencken entseßlich seye. Deswegen auch sein Gedächtniß vom Synodo seye verflucht worden. Als uns aber die Erfahrung lehret (so fahren sie nun fort) so hat die vergiftete und verkehrte Meynung Wiclefs noch vieler Menschen Herzen angestecket, und mit ihrer verdammlichen Sucht verderbet. Derohalben auch Wir hie gegenwärtig offenbarlich erkennen haben, daß die zween sündlichste und allergefährlichste Männer der Kirche, Johann Huß und Hieronymus, demselbigen Wiclef in vie-

B 5 len

* H. von Harde hat in der Aufschrift einigen Unterscheid angemercket. In denen bisher gedruckten Exemplarien ist das Schreiben an die Böhmishe und Mährische Ritterschafft, in dem Helmstädtischen MSto aber an den Erz-Bischoff, das Capitul und die Clericay überschrieben. Im übrigen ist keine sonderliche Ungleichheit im nigro wahrzunehmen.

len schändlichen Articuli, nicht allein alle Zucht, Lehre und Strafe der streitenden Kirche zu schwächen und umzukehren, sondern auch den Christlichen Glauben gar auszureuten, angehangen und nachgefolget sind. Um solcher Ursache Willen, als die Völcker des edlen Reichs Böhmen zu höchsten Zanck und Schelten wider einander gereizet worden sind, so handeln wir jezund mit höchstem Fleiß, solche schände Schand- & Flecken zu vertreiben, und trachten, mit was Masse wir das Reich von solchen allerverdorbensten Menschen befreien und reinigen mögen. Diese Sache ist uns auch nicht leicht angekommen. Denn solche Erz-Ketzzer pflegen gewöhnlich unter dem Schein Christlichen Glaubens nicht nur die Einfältige Ungeübte, sondern wohl auch bisweilen die Gelehrten * selbst, zu betäuben, und von des Glaubens Satzungen abzuwenden. Nachdem wir sie nun in unsere Gewalt gebracht, haben wir uns ihrer Meinung fleißig erkundigen lassen. An Joh. Hussen aber, der zum ersten herkommen ist, haben wir das Gericht angefangen, und erstlich in seinen Büchern, die wir zum allerfleißigsten durchsucht haben: darnach durch viel glaubwürdiger Zeugen Aussage (die keines weges verworffen werden mögen) klärtlich befunden, daß er sich unterstanden hat, das Herz unsers Glaubens ** zu zertrennen

* So stehts in dem Helmstädtischen MSt.

** Viscera fidei nostræ. Was will ein Bossuet, Pistorius, Lenfant &c. zu solchen Beschuldigungen sagen?

nen, und das Volck mercklich auf seine verdammte Lehre zu führen. Wenn euch nun alle diese Dinge, wie sie uns aufs kläreste offenbar sind, recht bekannt wären, so haben wir keinen Zweifel (nach eurer grossen Neigung zum Christlichen Glauben) ihr hättet Anstalt gemacht, daß dieser Mann (der bereits nach Erforderung seiner Verdienste überwunden, und durch das Mittel der allerheiligsten Gerechtigkeit vertilget ist) auch in allen euren Landen gründlich ausgerottet würde.

Darauf rühmen sie, mit was Ordnung sie ihn verhöret, mit was Gedult sie ihn getragen, mit was Liebe sie ihn ermahnet, wie aber alles an ihm, als einem durch den Teufel verstockten Ketzer nichts versangen, um seiner unwidersprechlichen und unerträglichsten Ketzerey willen verdammet haben. Sie solten nun ihrem Exempel nachfolgen, und mit Zuziehung ihres hierzu willigen Königs diese gefährliche Ketzerey ausrotten, damit sie nicht bey Gott und Menschen verhaßt würden. Darum, schlüssen sie, damit uns nicht ein so merckliches Schand-Mahl angebrennet werde, so ermahnen wir euch, so viel wir vermögen, bey der herzlichsten Barmherzigkeit Jesu Christi, und bitten, daß ihr die verderbliche Menschen, welche die Lehre Wicels, und Joh. Husens, auch ihrer Jünger, als verdammter Ketzer, ausbreiten, predigen, oder in euren Städten und

Solle Hus noch ein perfect guter Papist gewesen seyn.

542 Von den Böhmischen Brüdern.

und Dörfern lehren, so viel euch möglich ist, nicht gestattet, auf daß die allerschändlichsten Mackel aus allen Landschafften desselben Reichs gänzlich ausgewurgelt werden.

Ihr sollet auch wissen, daß welche eigen Frevels oder Muthwillens diese unfere, GOTT angenehme, und dem ganzen Christlichen Volck heilsame Urtheile, in einigem Weg zu widerfechten sich unterstehen, oder in derselben allerverdammlichsten Kezerey beharren, schützen, und ihnen helfen wollen, wider dieselbigen wollen Wir (über die Göttliche Rache, die auf sie wartet) nach gebühlicher masse mit dem Geistlichen Rechten so verfahren, daß ihre Strafe billig andern zu einem Exempel dienen solle. Gegeben zu Costnitz, A. D. MCCCCXV. am 26. Tag Julii Unter den Siegeln der vier Præsidenten von den 4. Nationen. *

S. 365.

Eine solche Synodal-Schrift hätte bey damaligen Zeiten auch Könige in die Enge treiben können. Schaf, Peltz und Wolfs, Klauen waren da künstlich unter einander gewircket. Was mit Macht

* In dem Helmstädtischen MSt. stunde auch dieses. *quin jmo ea, qua fungimur, auctoritate, & sub poenis juris vobis injungimus & mandamus, ut pro repellenda tam fordida & maligna haeresi omnibus, quibus potestis, laboribus intendatis &c.* Und beyrn Beschluß: *Poenæ Juris, sub quibus præcipitur, sunt hæ: Major excommunicatio, Beneficiorum privatio, & sacerdotii degradatio. Amen, ap. Dn. Hardt. T. IV. C. C. f. 490.*

Von den Böhmiſchen Brüdern. 543

Macht und Anſehen einen Nachdruck geben, was ein Gewiſſen gefangen nehmen kan, iſt hie auf einmahl beysammen. Bey unſern Böhmen aber that dieſes eine gegenseitige Wirkung. Sie wurden dadurch zum empfindlichen Cyfer für ihren Lehrer, Hussen, gerühret, deſſen Unrecht ſie für ihr Unrecht, deſſen Schmach ſie für ihre Schande anſahen. Es ſchmerzte ſie unleidentlich, daß ſie und ganz Böhmen in dem Hussen für die ſchändlichſte und ſtrafwürdigſte Kezer erkläret, und mit denen ſchärfeſten Bedrohungen beſeget ſeyn ſollen. Darum kamen die Böhmiſche und Mähriſche Landſtände nach Prag zuſammen, und beſchloſſen nach reifer Überlegung, dem Concilio auf eine herzhafte Weiſe zu antworten, und die Wahrheit unerschrocken zu bekennen. Das Antwortſchreiben kommt auf folgendes an:

Nach einem kurzgemachten Eingang von der dem Nächſten ſchuldigen Liebe ſagen ſie, ſie ſeyen dieſes Gebots auch eingedenck, und könnten nicht anders, als für ihren allerliebſten und gottſeligen Gedächtniß würdigſten M. Johann Hussen, der Heiligen Schriffte Baccalaureum, und aller Chriſtlichſten Prediger des Heiligen Evangelii, reden, welchen Ihr (ſchreiben ſie) vor einigen Tagen auf eurem Concilio zu Coſtnitz, wiſſen nicht, aus weſſen Geiſtes Eingeben, nicht, wie ſichs gebühret hätte, überweiſen, oder einiger Irrthümer überzeuge, ſondern wider ſein Bekenntniß, bloß auf

auf seine und unsers Reichs und Marggraffthums Mährens geschwornen Feinde und Verräther, irrige, falsche und ungestüme Anklagen und Verhözungen, als einen hartnäckigen Kezer verdammt, und des grausamsten und allerseh mählichsten Todes, zu unserer und unsers allerheiligsten Reichs und Eblt. Marggraffthums Mähren, ewiger Schmach und Schande hingerichtet, und des Feuers Wuth übergeben habt. Wir hatten zwar noch bey dessen Lebzeiten unsere Briefe seinerwegen an S. Kön. Majest. Sigismundum gen Costniz gesant, welche in euren Conciliabulis gelesen, und hin und her getragen, letztlich, wie wir hören, uns zur Schande und Verachtung verbrannt worden sind.

Derohalben haben wir für gut gehalten, auch diesen offenen Brief gedachten Magisters halber nach Costniz zu senden, und darinnen mit Herz und Mund frey zu bekennen, daß ermeldter Johann Huf in allweg ein gottsfürchtiger, frommer und rechtgläubiger Mann gewesen seye, der von vielen Jahren her in unserm Reich wegen seines Lebens und Wandels einen guten Nahmen gehabt, das Gesetz und Evangelium, nebst den Schrifften der Propheten und Aposteln nach der Erklärung der heiligen Väter uns und unsern Unterthanen rechtgläubig gelehret, geprediget und geschrieben, alle Irthümer und Kezereyen beständig verworfen, und ihrer Verwerfung uns und alle Glaubigen getreulich und unab-

Von den Böhmisschen Brüdern. 545

unablässig angemahnet, und zum Frieden und Liebe, so viel ihm möglich, mit Worten, Schriften und Wercken jederman allezeit angewiesen hat: so, daß wir bey allen angewandten Fleiß niemahls erfahren oder mercken konten, daß er den geringsten Irrthum in Predigten oder sonsten gelehret, oder uns oder unsere Unterthanen einiger massen nur mit einen Wort geärgert hätte; vielmehr müssen wir ihm nachsagen, daß gleichwie er selber fromm in Christo gelebet, also habe er uns sämtlich mit Worten und mit seinem Exempel ermahnet, die heilige Lehre des Evangelii gehorsamlich zu erfüllen. Einen solchen Mann habt ihr verdammt und ermordet, welches unserm Königreich und Marggrafthum zum Hohn geschehen ist.

Aber das ist uns gesagt worden, wie wir zwar aus eurem eigenen Brief vernommen, daß etliche Verleumder, GOTTES und Menschen, auch unsers Königreichs Feinde und Verräther, vor eurem Concilio unser Königreich und Marggrafthum sehr hart und unbillig angegeben, und lügenhaftig fürgebracht haben, wie darinnen allerhand Irrthum und Secten erwachsen seyen, und unzählliche Seelen vieler Glaubigen gefährlich vergiftet haben, also, daß wo man nicht bald und mit Ernst dazu thue, so werde das Königreich einen unerseßlichen Fall und Schaden des Christlichen Glaubens empfangen. Aber wie können wir diese grausame und höchstschädliche

546 Von den Böhmischen Brüdern.

liche Verleumdung ertragen? da wir durch
 "Gottes Gnade (wenn sonst alle andere König-
 "reiche gar oft im Glauben gewancket, und der
 "Trennung der untreuen Christen, auch der gott-
 "losen Päbste zugefallen sind) in unsern aller
 "christlichen Königreich Böhmen, und Marga-
 "graffschafft Mähren hingegen, von der Zeit an,
 "da die Einwohner den Glauben Jesu Christi
 "angenommen haben, wie ein Eckstein gar voll-
 "kommen und unsträflich bey der heiligen Mut-
 "ter der Kirchen allezeit gestanden, und ihr stä-
 "tiglich angehangen, und Gehorsam geleistet ha-
 "ben, wie es vor aller Welt Augen Sonnen-
 "klar daliegt, und ihr selbst, wenn ihr woltet,
 "dessen Zeugen seyn könntet. *

Aber

* Dieses ist eine äusserst wichtige Stelle. Die Böhmi-
 sche und Mährische Land, Stände wolten keine Ketzer
 seyn, zu welchen sie das Concilium machte. Ihr Be-
 weis thum ist dieser: Alle andere Königreiche haben
 im Glauben gewancket, und seynd denen falschen
 Päbsten (Antipapis) angehangen: nur wir nicht.
 Denn wir sind bey demjenigen Glauben geblieben,
 wie ein viereckiger Stein (perfectissimus tetrago-
 nus) der uns bey der ersten Annahm des Evangelii ge-
 prediget worden ist. Was muß nun dieses für einer
 seyn? Es muß ein solcher seyn, der von dem Glauben
 aller andern Königreiche, die abgewichen, und nicht
 beständig im rechtem Glauben geblieben sind, un-
 terschieden ist; es muß ein solcher seyn, der von
 den Glauben derer, die denen Päbsten in ihren Tren-
 nungen angehangen sind, abgethet; es muß einer seyn,
 den das damahlige allgemeine Concilium die reprä-
 senton-

Aber auf daß Wir, nach der Lehre Pauli, dar-
auf

sentirende Christenheit, nicht für den ihrigen erkant,
sondern verworfen, verdammet, und mit Feuer und
Schwert auszurotten befohlen hat; es muß also nim-
mer der damahlige **neu-Römische** Glaube, sondern
ein anderer, der **alt-Römische**, der Apostol-Catholi-
sche Glaube der allgemeinen Kirche gewesen seyn, die
sie hie für ihre einige Mutter erkennen. Ich weiß
freylich wohl, daß ihre Meynung diese ist, da die gan-
ze Christenheit in drey Spaltungen seye zertheilet ge-
wesen unter denen Viel-Päbsten: so hätten sie in Böh-
men keine Parthie ergriffen, sondern wären an der ur-
alten Mutter-Kirche hangen geblieben, (wie ich diese
Conduite der Böhnm. Kirche in den vorigen Stücken
bemerket habe.) Aber eben hiedurch machen sie einen
Haupt- und wesentlichen Unterschied unter der **alten**
Mutter-Kirche, und unter der **neuen Kirche**, die
den Päbsten anhangt. Sie erkennen diese päbstliche
Kirchen nicht für die wahre Kirchen; sie seyn allesamt
vom reinen Glauben unter denen Päbsten abgewichen.
Nur sie in Böhmen seyen wie ein Vier-Eck unbeweg-
lich liegen geblieben (auf diejenige Lehre, welche gewes-
sen seye von der Zeit an, da die Einwohner den Glauben
J. C. angenommen haben. In diesem alten und
unveränderten Glauben erkennen sie keine Irthümer.
Huf habe eben diesen alten Glauben treulich fortge-
pflanzet, und also keine Irthümer, vielweniger Ke-
zereyen, gelehret, mithin seye er unschuldig verbrant
worden, und die ihn so beschuldiget haben, seyen selbst
die ärgste Keger, (wie es in folgenden Worten des
Briefs lauten wird.) Auf solche Weise muß mans u-
berall verstehen, wenn die Böhmishe Stände den Huf-
sen zu einem rechtglaubigen Lehrer allenthalben machen
wollen. Nicht, wie Bossuet, wie Lenfant &c. daraus
erzwingen, er habe dennoch an der damahligen Röm.
Kirche, bis etwa auf ein paar Punkten, fest und getreu-
lich

¶

auf sehen, daß es redlich hergehe, nicht allein für Gott, sondern auch für allen Menschen, nicht allein unsern Personen halben, sondern auch des offgemeldten löbl. Königreichs Böhmen und Marggrafthum Mähren, und damit wir auch gegen unsern Nächsten nicht unfreundlich erfunden werden: so wollen Wir (als die Wir eine starke Zuversicht zu unserm Herrn Jesu Christo, und ein rein lauter Gewissen und Herz auf den wahren Christl. Glauben haben) durch diesen Brief euch zu wissen gethan haben unsern Sinn und Meynung, und sagen demnach öffentlich zum Zeugniß unserer Unschuld, nemlich, daß alle diejenige,

sie

lich gehalten: sondern er war ein orthodoxus nach denen Lehren, welche man in Böhmen bey dem ersten Empfang des Evangelii angenommen hat. Nun gehet eben dieses Büchlein ganz dahin, zu beweisen, daß die Böhmen von den Griechen, ihren Aposteln, gegen des Pabstes Danck, das Evangelium mit noch vielen lautern Wahrheiten (die man in der Röm. Kirche schon meist verlohren hatte) empfangen haben. „Also haben wir denn auch hie eine vom 8. Sec. an in Böhmen gepflanzte rechtglaubige Kirche gefunden, die in solchen Glauben nie gewancket, denen abtrünnigen Pabsten nie angehangen ist, sondern sich immer an die Mutter, an die allgemeine Kirche, gehalten hat. Hie uns haben wir also die uralte Kirche der Böhmischn Brüder, die immer eine Jungfrau geblieben ist. Diese hat in ihrem Maaß, nach jedesmahliger Zeiten Bedürfnis, eben das gelehret, was die Protestantische Kirche heute lehret. Darum haben wir von der ersten Pflanzung derselben eine wahre sichtbare Kirche, von dieser Seite her, bey tausend Jahren lang, bis auf diesen Tag.

sie seyn, wer sie wollen, und wes Stands, Ordens, Gewalts, Würden, Amts oder Lebens sie immer seyn, die da sagen oder ausgeben, daß im genannten Königreich und Marggrasthum Irrthum und Kezerey entstanden sey, und Wir, samt andern, die drinnen wohnen, damit vergiffet seyn solten, alle dieselbige (nur allein den Allerdurchleuchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Sigismundum, Röm. und Ungarischen König, der auch unser Erb-Herr werden solle, welchen wir auch ausser Verdacht wider uns haben) lügen recht in ihren Hals hinein* und seynd unsers Königreichs und Marggraffschafft verzweifelt böse Verräther und Feinde, und sie seynd selbst die schädlichste Kezer, voll aller Bosheit und Frevel, Kinder des Teufels, der von Anfang ein Lügner ist, und ein Vater der Lügen.

Aber wir wollen dismal an uns halten, und solche grosse Gewalt und Unrecht dem gerechten Gott befehlen, welchen billig allein die Rache gebühret, der auch reichlich vergilt denen, so Hofart üben; solche aber auch bey einem künfftigen, Apostolischen, einigen und unzweifelhaften Hirten, welchen etwa Gott seiner Kirche vorsezen möchte, weiter ausführen, und denselben als gehorsame Kinder bitten, er wolle unser Königreich und Marggraffschafft in allem, das Wir droben geschrieben haben, bedencfen nach dem Evangelio unsers HErrn Jesu Christi und nach den Lehren

E 2

der

* Recte mentiuntur in caput suum.

der heil. Väter, wie es die Nothdurfft erfordert, doch so fern, daß nichts unserer Schrift, wie wir sie hiemit gethan haben, Abbruch geschehe. Denn Wir sind bereit, für die Prediger des Testaments unsers Herrn Jesu Christi, die da christlich, demüthig und standhafft leben, nicht allein andere Güter, sondern auch unser eigen Leben zu wagen, und das hie besagte ohne Furcht, und mit Verwerffung aller Menschen-Satzungen, die dagegen möchten gemacht werden, zu vertheidigen und zu behaupten. Gegeben zu Prag, nach Christi Geburt, im 1415. Jahr, des andern Tag Septembris, durch den ganzen Rath der Wohlgebohrnen Herren des Königreichs Böhmens, und Marggrafthums Mähren, mit ihren aufgedruckten und angehängten Sigillen.

S. 366.

Ohne Zweifel ist es also mit dieser Kirche damals wohlgestanden! Einmahl dieses ist Liebe und Eifer vor das, was man für Wahrheit erkennt. Man setze sich in seinen Gedancken in gleiche Umstände, und fühle an seiner Brust, was man thäte. Es ist etwas, wenn sich ein Edelmann eines verachteten und verkehrten Pfaffens annimt. Es ist noch mehrers, wenn sich 10. wenn sich 20. 30. 40. 50. Edelleute seiner annehmen. Was soll ich sagen, wenn sich 100. wenn sich etliche 100. seiner annehmen, wider Pabst, Kayser, Könige, und, was noch mehr, als dieses alles war, wider ein solches Concilium seiner annehmen.

nehmen, welches gewiesen hat, was es vermag, welches drey Päbste auf einmahl ihrer Würde entsetzet, und sich über Pabst und Kayser zu seyn, mit Lehr. Saken und Thaten bewiesen hat! Eine so zahlreiche Noblesse und Ritterschafft eines Königreichs für einen gewesenen Prediger in der jüngsten und geringsten Capelle zu Prag vereiniget, und zur Verschwörung bis aufs Blut vereiniget, ist einmahl etwas grosses; ob es gleich gegen die Allmacht des Concilii noch etwas geringes und verächtliches war. Hie seynd einmahl zum grossen Wunder viele Edle beyeinander, die sich des Creuzes Jesu Christi nicht schämen. Über hundert solcher Ritter haben sich nahmentlich unterschrieben, * und ihre Petschafften angedrucket, und ihre Siegel daran gehänget. Bey tausend anderer Edelleute und Officiers haben sich über das noch dazu bekennet. Du lieber Gott (ich kan mich nicht enthalten) was hat man sonst vor Zeiten gesehen, da für tausend Prediger nicht ein Edelmann dergleichen gethan hätte! Was gibts doch für Gedanken und Empfindungen, wenn man sich mit Nachsinnen in denen Kirchen-Geschichten ein wenig umsiehet! Es bleibt der Augspurgl. Glaubens-Bekänntniß, so lang die Welt stehet, ihr ausnehmendes Lob, und denen,

E 3

* Derer Rahmen siehe bey D. Walpurg. in Hufso Combusko p. 580. Der dabey an Rand setzet, solche Zeugen der Wahrheit seyens werth, daß ihr Gedächtniß ehrerbietig fortgepflanget werde.

552 Von den Böhmischn Brüthern.

die sie zu selbigen Zeiten unterschrieben haben, ihr unverwelcklicher Vorzug. Aber hat nicht der wunderbare Gott hie ein wenig sein lustiges Vorspiel getrieben? Ist's ein geringes in unsern Augen, daß tausend Ritter und Edle, die etwas zu verlehren hatten, einem Concilio, das in der Abend-Kirche seines gleichen nicht hatte, das sich mit dem Heil. Geist, mit dem Alterthum, mit der Schrift, mit den Vätern zc. so schmückte, so dreist und unverbohlen in das Angesicht widerspricht, und seine gegenseitige Glaubens-Bekentniß mit dem Blut gleichsam unterschreibt? Gott hat mit Edelleuten auf eine ansehnliche Weise angefangen, und hundert Jahr hernach auch Churfürsten und Fürsten hinzu gethan. Ich dencke, Könige werden auch nicht dahinten bleiben. Stehe, Ehrlicher Leser, so kan man sich leicht in der Kirchen-Historie verlehren. Ich komme nun wieder auf den Weg, und sage nur noch dieses, daß die Magnaten und Baronen des Königreichs Böhmen diesen Brief nicht nur durch einen Expressen nach Costnitz, allwo er schon den 8. Sept. vor dem Concilio verlesen werden konte, gesendet: sondern ihm auch an allerley Orten in Böhmen öffentlich angeschlagen, ja auch in fremde Lande zur Publication verschicket haben, bey H. v. Hardt. T. IV. C. C. f. 611. Meynen wir, hiebey seye nichts zu wagen gewesen? Meynen wir, diese Ausposaunung mancher theuren Wahrheiten wider das damahlige Concilium seye vergeblich



geblich gewesen? Ich bilde mir ein, dieses Zeugniß aus Böhmen her werde manchen kämpfenden Gewissen in fremden Landen zu gut gekommen seyn. Wie ist der Herr so wunderbarlich!

Aber noch etwas habe ich von diesem Brief zu sagen. Die zwey Jesuiten, Philipp. Labbeus und Gabr. Collartius, welche die kostbare Collectionem Conciliorum geliefert haben, konten nicht umhin, sie musten diesen Brief auch ihrem Tomo XVI. einverleiben. Er ist ihnen aber so verdriesslich, daß, da sie weiter nicht konten, so setzten sie doch nur an den Rand hinaus: dieser Brief findet sich zwar in zwey MSS. zu Helmstädt; das Concilium allegiret ihn auch selbst in einem Schreiben an den Kayser Sigismundum, f. 287. Doch ist er uns sehr verdächtig, f. 289. Ist das aber nicht etwas unverschämtes? viel eigensinniger, als daß Baelias eine Zeitlang die Niederlag der Frankosen bey Höchstädt nicht soll haben glauben wollen. Was zeigt aber dieser irraisonable Argwohn der Jesuiten anders an, als wie es ihnen unglaublich fürkomme, daß jemand solle gemuchset haben wider das Concilium? welches sie doch selbst von einer andern Seiten her erniedrigen. Es waltet aber an der authentie und Richtigkeit dieses Briefs gar kein Zweifel. Es berufft sich das Concilium selber darauf nicht nur in einem Schreiben an den Sigismundum: sondern auch mit grosser Beschwehrung an die Böhmen selbst, da es sie im Jahr hernach auf das Concilium ein-

Iude, Coll. Conc. T. XVI. f. 438. D. Caspar Hedio versichert in seiner Kirchen-Historie L. II. c. 3. daß er das Original des Briefs selbst gesehen habe. Und der gottselige Amos Comenius schreibt: quas literas ipso authentico exemplari in Aberdonensis Academia Bibliotheca hucusque asseruari, fide dignos habeo testes, in Hist. Eccl. Slav. pag. 10.

S. 367.

Ob das Concilium auf diesen Brief geantwortet habe, ist ungewis. Der erst angezogene Comenius l. c. sagt, das Concilium habe keine Antwort darauf gegeben. Paulus Stranski desgleichen: weder der Kayser noch das Concilium hätte diesen Brief einer Antwort gewürdiget, C. IV. f. 513. Vom Kayser ist offenbar falsch, wie ich bald seine bedrohliche Antwort herfür ziehen werde. Vom Concilio ist auch so ausgemacht noch nicht. Ich muthmasse (Denn weiter gehet es in solchen verwirrten Sachen nicht) das Concilium habe doch geantwortet. Dieses leitet mich auf eine Begebenheit, die vorhergegangen ist. Es ist in vorigen Theilen öftters rühmliche und fröhliche Erwähnung Herrn Heinrich von Lazenbocks, als eines guten Freundes und treuen Beystandes unsers Hussens geschehen. Er stunde bey dem Kayser in grossen Gnaden, und wurde zu ansehnlichen Geschäften von ihm gebraucht. Dem Concilio aber war es unleidentlich, daß er ein Freund und Anhänger Husi war. Darum wurde er vor

vor die Congregationen der 4. Nationen ge-
fordert, und ihme auferlegt, daß er die Lehre
Johann Hussens abschwören, und bekennen solte,
daß Huss und Hieronymus mit Recht verdammt
worden seyen. Und da habe er aus Schwachheit
oder Politique eingewilliget. Dis geschah bald
nach Hieronymi Tod, nemlich den 1. Julii 1416.
Das Concilium meynte nun an diesem neuen
Profelyten einen geschickten Emissarium zu haben,
die Böhmen herüber zu bringen, und sendete ihn
also mit einem Schreiben an dieselbe ab. Allein
Dacherius selbs, der dieses erzehlet, glaubt, daß
ers unterschlagen, und nicht überliefert habe, weil
er im Herzen ein guter Hussit geblieben seye,
H. H. Hist. C. C. T. IV. f. 796. Oder solte es einer
doch meynen, er hätte es überbracht, und dieses
hätte einen neuen Brief der Böhmisschen Stän-
den an das Concilium nach sich gezogen. Denn
der sonst glaubwürdige Theodoricus de Niem,
Apostolischer Secretarius, meldet in der Lebens-
Beschreibung seines Pabsts Johannis XXII.
Daß den 30. Decembr. 1416. ein guter Freund
Hieronymi aus Böhmen zu Costniz angekom-
men seye, und dem Concilio einen Brief von 450.
meist Baronen und Edelleuten unterschrieben und
versiegelt überbracht habe. Alle diese Ritter,
Soldaten und gemeine Leute verwiesen dem Con-
cilio, daß es einen Mann zum Tode verdammet,
der an Frömmigkeit und Heiligkeit seines glei-
chen nicht habe. Und darum könten sie dem

556 Von den Böhmischn Brüthern.

Concilio ohnmöglich glauben und gehorchen, ap. H. Hardt C. C. T. II. f. 425. Das beste ist, daß es nicht viel zu bedeuten hat, ob das Concilium eine Antwort gegeben, oder nicht. Hingegen unterliessen sie destoweniger an etliche andere Ritter, zu welchen sie ein gutes Vertrauen hatten, daß sie in jener Rath nicht gewilliget, zu schreiben, und sie zum Eysen wider die Hufiten aufzumundern. Der Brief lautet ungefehr also:

Nach einem gemachten Eingang, wie es nicht schade, wenn man auch denen Laufenden einen fernern Sporn gebe. schreiben sie, wie der Satan, der alte Menschen-Feind, welcher die Welt durchstreiche, und solche auffuche, welchen er das Gift seiner Verdammniß beybringen könne, vor andern den Johannem Wiclef, unseliger Gedächtniß, und hernach Johannem Hussen neben andern Nachfolgern, mit dem Babylonischen Kelch so angefüllet, daß sie dadurch truncken gemacht nach der Herrschafft getrachtet, die heilsame Lehren und Sätze der heiligen Väter elendiglich hindan gesetzt, sich zu Eitelkeiten und falschen Fürwitz gewendet, dem Satan die schädliche Becher der Irthümer aus der Hand geriffen, daraus so lange gesoffen, daß sie es mit einem Finger erreichen mögen; das aber, was überblieben, ihren Kindern ausgetheilet, so daß, welches wir mit Schmerzen erzehlen, die verkehrte Art der Irthümer hin und wieder also zugenommen, daß auch ihrer
etli

etliche, * welche wegen ihres Adelichen Stands dem Fleisch nach andern fürgehen, einmüthig wider Christum den Herrn, und den Catholischen Glauben, verdammlicher Weise die Irthümer und falsche Lehrer zu vertheidigen, ein worden sind, und sich mit Seilen der Gottlosigkeit zusammen verbunden haben. Ferner haben diese schelmische ** Nachfolger der Kegerischen Irthümer des Wiclefs und Hussens Unbilligkeit über Unbilligkeit täglich gehäufft, und wider die Auctorität dieses heil. Synodi frevelhafter Weise ihre Häupter empor zuheben sich unterstanden, eine Schand-Schrifft und grosse Rüh, Haut voller Calumnien und Schelt-Wort schändlich zusammen getragen, welche sie in unsere Versammlung allhie, die im Heiligen Geist zur allgemeinen Kirchen-Reformation glücklich angefangen und fortgesetzt worden, öffentlich präsentiren zu lassen sich nicht gescheuet. An derselben Rüh, Haut befindet sich rings um, zu desto hellerem Zeugniß ihrer Frechheit, eine solche Menge der Siegel, welche nicht allein ein gräßliches, sondern auch ein lächerliches Spectacul den Augen fürstellet. ***

Da

* Es sind ihrer aber nur gar zu viel gewesen.

** Bona verba quæso!

*** S. 363. haben wir gesehen, wie der erste Beschwehrs-Brief ohne Rahmen-Unterschrift nach Cosinix spedirt worden; darüber hatten die Patres ihren Spott, und scholten die Auctores für Nacht-Raben. Das andere mahl wolten diese Herren besser machen, unterschrieben ihre Rahmen: und druckten ihre Pettschaft bey.

Das übrige des langen Briefs enthält eben das, was im obigen Brief schon fürgekomen ist, nemlich eine schwarze Abmahlung Hussens, und eine Rechtfertigung des wider ihn geführten Processes. Weil er aber wie eine Schlange seine Ohren vor allen Väterlichen Ermahnungen verstopfet, und den Fluch erwehlet: so seye er denn hingegangen an seinen Ort, und habe als der Elendeste unter allen Elenden den Lohn, welcher auf seine und seiner Anhänger Buben-Stücke gehörte, endlich bekommen.

Darauf wird dieser Herren bezeugter Eysfer wider dieses Kezerische Unwesen gepriesen, und sie zu weiterer dessen Fortsetzung weitläufig angefrischet. Endlich kommt der Bann-Strahl, und das Concilium bezeugt, daß es solche Gottes- und der heiligen Kirchen Injurien nicht länger habe verschmerzen können, und demnach wider die Lehrer, Nachfolger, Vertheidiger und Vöner solcher schändlicher Kezereyen, das Schwert der geistlichen Censur entblisset, Personal-Citationes gefertigt, und nach den Canonischen Satzungen, nachdem die Wichtigkeit dieser Sache erfordert, zu verfahren uns fürgenommen. Es solten demnach diese Herren durch den Schutz der allgemeinen Kirche und derselben Execution gestärcket sich

bey: so heißet jetzt ihr Brief eine alte, garstige und lächerliche Käse-Haut! Es gehet hie, wie in der Fabel dem Alten, der es mit seinem Eiel den Leuten nicht recht machen konte, er mochte es auch machen, wie er wollte.

sich so bezeugen, daß sie sich unter denen fürnehmsten Glaubens-Beschützern in dem Kampf des HErrn Christi je mehr und mehr berühmt machen. 2c. Gegeben zu Costniß den 24. Martii, 1416. T. I. Op. Hufs. f. 100.

S. 368.

Je verhafter aber das Concilium den Hussiten machen wolte: je mehr wurden die Gemüther zur Neigung und Vertheidigung desselben gereizet. Dessen können verschiedene Proben gegeben werden. Erstlich wurde die ganze Universität rege und erweckt, gleich auf das allererst angeführte Schreiben des Concilii eine öffentliche Intimation anschlagen zu lassen, und in derselben eine überaus merckwürdige Bekentniß von Hussiten abzulegen. Sie lautet also:

Wir Rector der Universität zu Prag, und ganze einmüthige Versammlung der Magistrorum, wünschen allen und jeden der heiligen Mutter der Cathol. Kirche in der ganzen Welt zerstreuten Söhnen, Heyl im HErrn.

Ob wir wohl unter unsern vielen und schweren Sorgen und unzähllichen Bekümmernissen, welche ohne Unterlaß in unsern Herzen sich erzügne, fast erliegen: so schmerzet uns doch dieses am heftigsten, dieses bekümmert uns am meisten, auf dieses wenden wir zum öfftersten unsere Gedanken, um dieses bemühen wir uns äußersten Fleißes damit in unserer Universität guter Nahme, wie bishero, also auch führohin jederzeit, wider die
Nat

Natter. Stiche der Käster, Zungen unverletzt bleibe: bevooraus weil die Liebe der Verwandtschaft uns dazu bewegt, die Nutzbarkeit zwinget, und welches noch mehr gelten solle, die Frömmigkeit und Ehrlichkeit unsers Verstorbenen uns abnthiget.

Dahero kommts, daß wir aus besonderer Affektion gegen den Sohn unserer Universität, löblichen Gedächtniß, den Ehrwürdigen Johann von Hus sinez, sonst Hus genannt, der Heil. Schrift Baccalaureum formatum, uns höchlich bemühen, damit eines solchen Mannes Lob nicht ersterbe: sondern männiglich angenehmer werde, mancherley Frucht bringe, und jedermann lieblicher fürkomme, nicht durch die Unwahrheit beschmücket werde, und die Gläubigen nicht als eine Seuche anstecke: sondern vielmehr, daß vieler ihre gehäßige Zungen zu Schanden werden. Bekennen demnach öffentlich aus reinen Affecten, mit welchen Wir allein GOTT dem Herrn zu gethan sind, und bejahen ohne einiges fürchtames Gewissen dieses, was wir wissen, mit brünstigem Wunsch, daß es desto mehr zur gemeinen Erkenntniß aller Gläubigen kommen möge, je mehr dieses Mannes Wandel unter uns gegen GOTT und Menschen tapfer, und vor allen Christ. Gläubigen ehrwürdig gewesen.

Denn sein Leben auch gleich von den Kindlichen Jahren her uns vor den Augen geschwebet, und mit heiligen Sitten also gezieret gewesen ist, daß

daß niemand unter uns mit Recht ihm öffentlich auch nur eines einigen Lasters hat beschuldigen können. Er hatte einen erhabenen (Magistralen) Geist, eine lebhaftte und durchdringende Einsicht. Es war niemand fertiger aus dem Brief zu schreiben, noch auf die Einwürfe kräftiger zu antworten. Niemand hat einen grössern, und dabey doch sowohl eingerichteten Eysen auf der Cangel gehabt, wie er. Niemahls hat man ihn in einigen Irrthum gefunden, als allein die Versammlung der Boshaftigen zu Costnitz, die ihn wegen seiner Liebe zur Gerechtigkeit so schändlich mißhandelt haben. O ein Mann von unschätzbarer Tugend! mit dem Spiegel der Heiligkeit und Ehrwürdigkeit begabt! wie glänzte er mit den Strahlen der Demuth und Gottseligkeit um sich! von vollkommener Verleugnung alles eigenen Interesse! von einer Liebe, die kein gleiches Exempel hat! Er verachtete die Reichthümer im höchsten Grad. Er öfnete sein Herz den Armen. Man sahe ihn oft auf seinen Knien liegen vor den Betten der Krancken. Die unbändigste Naturen gewann er durch seine liebeiche Sanftmuth, und brachte die Unbuckfertigen durch seine viele Thränen zur Bekehrung. Er brante gleichsam mit einer neuen und unerhörten Blut, aus grosser Liebe, die Laster aller, insonderheit aber der stolzen, unersättlichen und trozigen Clericen, durch die alte und vergessene Arzney der Schrift, von Grund aus, damit Priester und gemeines Volk
in

in die Fußtapfen der Aposteln treten, und der ersten Kirche Sitten wieder nachahmen möchten. In Krafft des Worts und der Weisheit hat er andere übertroffen. In allen Dingen hat er alle Wercke der Liebe, des reinen Glaubens, und der unüberwindlichen Wahrheit geübet. Und damit wir alles kurz fassen, so hat ihn die besondere Gnade göttlicher Gaben mit überflüssigem Vorzug also ausgerüstet und durchdrungen, daß er in allen Dingen ein Muster des Lebens war, dems keiner gleich that. Fürwahr die Natur hat an ihm all ihr Vermögen versucht: und die freigebige Gnade Gottes hat in ihm also gewircket, daß er nicht allein tugendreich, sondern, nachdrücklicher zu reden, die Tugend selbst möchte genennet werden.

Und was wollen wir viel sagen? Fürwahr die That selbst bewährt es gnugsam, was er für ein Mann gewesen. Denn der bittere Tod, den er von seinen grausamen Feinden auf die allerduldigste Weise erlitten, ist der allerglaubwürdigste Zeuge, daß er auf die Grundfeste göttlicher Stärke seye erbauet gewesen. Er hat gelitten die Schelt-Worte der boshaftigen Zungen, die von Anfang der Welt her allen heiligen und gottseligen Sitten feind gewesen sind. Menschliche Blödigkeit könnte aus eigenen Kräften dieses nicht ertragen. Warlich es ist eine göttliche Sache gewesen, und eine Krafft göttlicher Stärke, so viel gottlose Schelt-Worte, so viel schändliche Pei-

Von den Böhmischen Brüdern. 563

Peinigungen, Hunger und Schande, um göttlicher Wahrheit willen, allweg fröhlich, mit lächelnden Gesicht, aufzunehmen, darunter mit solcher Gottseligkeit leuchten, und das unsträfliche Leben mit einem bitteren Tod beschließen!

Wir haben uns also verpflichtet erachtet, alle diese Sachen vor den Augen der Christenheit darzu legen, damit sich die Gläubigen durch falsche Beschuldigungen zum Nachtheil der Ehre dieses gerechten Mannes nicht betriegen lassen: noch sich an die Fürwürffe kehren, welche man denen machet, die seiner Lehre folgen. Und wünschen wir dabey nichts mehrers, als daß, wie er uns ein völliges und deutliches Tugend-Muster in allen gewesen ist: also er auch allen andern gläubigen Christen ein Zeuge der göttlichen Wahrheit seyn möge. Zu mehrer Urkund dessen haben wir unsere Siegel fürgedrucket. Gegeben zu Prag in voller Versammlung unserer hohen Schule, die 24. Maji 1416. * Oper. Hufs. T. I. f. 103.

D

S. 936.

* Ich habe zwar das meiste dieser Intimation schon angeführet im III. St. p. 225. Dem Leser aber die Mißhe des Nachsuchens zu ersparen, habe sie nun ganz hieher gesetzt. Denn das abgelegte Zeugniß aller Gelehrten auf der hohen Schule ist ganz fürtrefflich. Muß es nicht damahls um die Hussiten wohl gestanden seyn? Was muß wohl ein solches Bekenntniß vor gute Wirkungen gethan haben! Wie sehr dieses auch die Herren Patres zu Costnitz geschmerzet haben müsse, wird unten aus ihrem Klag-Brief an Kayser Sigismundum zu sehen seyn.

Die andere Probe ist der Übertritt verschiedener ansehnlicher Personen von der Römischen auf die Hussitische Seite. Darunter gehöret vorderst Peter von Winzau (oder auch Umetzow) ein Dominicaner, Mönch, Professor Theologiae, und Pfarrer im Münster zu S. Clemens. Der ist darum merckwürdig, weil er einer der grössten Widersacher Hussi und seiner Lehre gewesen war. Nun aber revocirte er Anno 1417. den Sambstag vor Oculi in Collegio Caroli vor der ganken Universität, und in Gegenwart der Herren Schöppen, Bürger, Meistern und Gemeinden in allen Prager Städten. Die Revocation ist in einem weitläufftigen Stilo verfasst, T. II. op. H. f. 549. Ich wills kurz zusammen fassen: 1. bereuete er, daß er bisher die Lehre von beeden Gestalten im Heiligen Abendmahl so verkehret habe. 2. daß er nicht nur in Böhmen, sondern auch zu Bononien und anderswo ausgesprenget habe, wie durch die entstandene neue Ketzereyen eine unzehliche Menge Volcks verführet seye. 3. daß er auf M. Hussen und seine Anhänger so viele Ketzereyen und andere Lasterungen ausgegeben habe, die hie nicht zu wiederholen sind. Da doch Huss nichts anders, als das Gesetz Gottes, die Evangelische und Apostolische Wahrheit gelehret habe. Bitte also 4. Gott, den König, Adel und Rätthe, den Rectorem, alle Studiosos, und jedermann um Verzeyhung, mit Ersue

Ersuchen, daß sie ihm als einen ungerathenen, aber bußfertigen Sohn wollen Barmherzigkeit wiederfahren lassen. D. Walpurger. p. 617.

Dahin gehört ein anderer Mönch, Prämonstratenser, Ordens Johannes der das folgende Jahr nemlich 1418. zu den Hussiten übergieng. Trithemius führt über seine Wiclefische und Hussitische Predigten wider die Röm. Kirche, und daß er das Heilige Abendmahl täglich unter beeden Gestalten ausgetheilet, auch die große Carmeliter Kirche in Prag an die Reher gebracht habe, * bittere Klage. Woraus erhellet, daß er ein tapferer Prediger des Evangelii müsse gewesen seyn, in Annal. Hirsaug. T. II. f. 358. sq.

Insonderheit gab es etwas aus, als die Freyherrn von Czynieck, und Ulrich von Rosenbergh, die es bishero noch mit dem Concilio wider die übrige Magnaten gehalten hatten, solches verließen, und nunmehr der Hussitischen Parthey zuhielen. Sie berufften ihre Pfarrer gen Kreumau, und ließen ihnen durch den Caplan in der Kirche anzeigen, wie sie künfftighin das Heil. Abendmahl unter beeden Gestalten wolten ausgetheilet, und die vier Articul (davon bald mit mehrern) gehalten haben. Dazu solten sie 6. Wochen Bedenckzeit haben. Die meisten bequemten sich: Zwey andere aber wurden entlassen, und ihre Stellen mit Hussitischen Priestern besetzt.

D 2

D. Wal-

* Monachus Apostata Bohemorum sua praedicatione auxit perfidiam; heißt das Marginale bey Trithemio.

566 Von den Böhmischn Brüthern.

D. Walpurg. p. 624. und Zisca curieus. Geschichts-
Calend. p. 5. Es haben aber doch diese Herrn
von Rosenberg in nachfolgenden unruhigen Zei-
ten nicht recht Stand gehalten, sondern seynd
hin und her gewancket. Gleichwie ich auch nicht
leugnen will, daß durch das hefftige Drohen des
Concilii ein und anderer dahin gebracht worden
ist, die Hufitischen Articul wieder abzuschwören.
Dergleichen den 13. April. 1418. Dominicus de
Laude in der Haupt, Kirche zu Prag gethan hat,
nachdem Tags vorher seine Bücher seynd ver-
brand worden. Daraus erhellet, daß er einer
der Gelehrten müsse gewesen seyn. Dergleichen
noch von einen gelehrten Mann selbigen Tags
Reichental und Dacherius melden, H. v. Hardt,
T. IV. C. C. f. 1545.

Das größte Aufsehen aber machte der Erz-
Bischoff zu Prag, Cunrad, als derselbige die
Röm. Parthie öffentlich verließ, und sich zu den
Hufiten bekenntete Anno 1421. Ich habe schon
im XI. p. 279. viel hievon gesagt. Es ist dieses
der Bischoff, welcher der Hufiten äußerliche
Kirchen, Verfassung in schöne Ordnung gebracht,
ein Consistorium von 4. Presbyteris angeleget hat,
welches gerad 200. Jahre lang von 1421. bis
1621 gewähret hat. Die Präsidēs dieses Con-
sistorii, und deren unterschiedene Schicksale er-
zehlet Paulus Stranski, de Republ. Bohem. c. VI.
f. m. 525-527. Von diesem Cunrad aber rüh-
met er: Er hat die Religion der Evangelischen,
die



Von den Böhmischen Brüdern. 567

die damahls Hufiten genennet wurden, ergriffen. Er hat dem Evangelischen Consistorio des Pragerischen Presbyterii das Siegel seines Bischöflichen Amtes übergeben, und das Kirchen-Regiment (jurisdictionem) bestätigt, auch die Erz-Bischöfliche Einkünfften und liegende Güther (latifundia) diesen Vorstehern der Hufitischen Kirchen zu geniessen verpfändet. Er starb fünf Jahr hernach, und der Erz-Bischöfliche Stuhl stand 91. Jahr lang leer, bis Ferdinandus I. Anno 1562. den Antonium Mohelnicium wieder zum Erz-Bischoffen erkläret hat, l. c. f. 522. s. VII. * Wie ist's nun, geliebter Leser? sehet ihr noch keine besondere und von den Römischen unterschiedene Kirchen? Hat sich nicht das Hufiten-Wesen schön gefasset und ausgebreitet? Wir werden aber noch größere Dinge vernehmen, als diese. Sonderlich ist schön, was dieser Evangelische Böhlm, P. Stranski hiebey für eine merckwürdige Verbindung machet. Er nimmt bey diesem Cunrado Gelegenheit, wiederum kürzlich zu wiederholen, wie Böhmen das Evangelium empfangen habe von dem Griechischen Bischoffen Cyrillo, der more Graco, nach Art der Griechischen Kirche den Gottes-Dienst angeordnet habe. Der habe bey siebenzig Jahr lauter

D 3

Nach,

* Ich folge den Böhmischen Scribenten P. Stranski, ob ich wohl weiß, daß anderswo die Jahre dieses Cunradi anders angegeben werden, samt dem vacirenden Erz-Bischöflichen Stuhl. V. Basil. Lexic. Tit. Prag.

568 Von den Böhmischn Brüthern.

Nachfolger seiner Art gehabt, bis endlich der Boleslaus einen Römischen Bischoff der Griechischen Kirche vorgefeket habe. Doch seye er Græcæ Disciplinæ, der Weise der Griechischen Gottes Dienstes nicht so gar auffezig gewesen: Habe auch wegen seines kurzen Sitzes ritus gentis Bulgaræ, die Lieurgie der Griechischen Kirche nicht abschaffen können. Die nachfolgende lateinische Priester hätten meisten theils gute Freundschaft mit denen von der Griechischen Kirchen, cum Græcæ, seu, quod idem erat, cum Bulgaræ disciplinæ hominibus, gepflogen, ja auch einen und den andern unter die Canonicos zu St. Veit aufgenommen, und ihnen eine besondere Kirche unter dem grossen Thurm eingeräumet, darinnen sie ihren Gottes Dienst nach ihrer Weise halten konten. Solche Leute seyen immer einer auf den andern gefolget (welches die Widersacher selbst nicht leugnen konten). z. E. Letomibus unterm Divo Wenceslao, Proktivogius unterm Boleslao dem milden, Joh. Mravicus und Henr. Lubnæus unterm Johanne, Cunradus Stieckna, und M. Joh. Miliczius Baro unterm Carolo, Mathias de Janowa mit den Zunahmen Parisiensis, M. Joh. Huf, und sehr viele andere unterm Wenceslao. Unter dieses Königs Regierung seyen die Papisten über die Anhänger der Evangelischen Wahrheit ergrimmet, und haben sie von des Erz Bischoffs und Cardinal Ocelli Tod an 1380. auffbestigste zuverfolgen angefangen. Sie haben

es

es auch mit ihrer Schärfe und Gewalthätigkeit dahin gebracht, daß man weder in Tempeln noch in Schulen diesen Gottes Dienst mehr öffentlich treiben durfte. * M. Husz widersetzte sich dieser Grausamkeit, und brachte die so lang getriebene, und erst neulich unterdruckte Religion wiederum ans Licht. ** Aber der Gegentheil hat eben deswegen ihn aufs heftigste zu verfolgen nicht nachgelassen, als bis er zu Eofnitz durch die Feuers Flammen ist aus dem Mittel geräümet worden. *** Was thaten nun die Böhmen, des Husz Lehr. Jünger, unter welchen noch viele lebten, die auch den Miliczen und Parisiensern zu Lehrern gehabt hatten? Sie wurden durch so viele und erschreckliche Unbilligkeiten aufgebracht, daß sie mit gewapneter Hand die aus denen verborgenen Winckeln herfürgezogene Bekennniß der Evangelischen Wahrheit wiederum hin und her in die Tempel einführeten. Weil sie aber wohl sahen, daß dieselbe ohne Ordnung nicht

D 4

* Also ist denn seit den 8ten Seculo bis zu Ausgang des 14. allezeit ein öffentlicher von dem Römischen unterschiedener Gottes Dienst in Böhmen gehalten worden.

** Was ist also Husz in der Kirchen Geschichte für ein Mann? was that er? Atrocitati Pontificiorum se opponebat, & Religionis tam diu culta, & nuper demum suppressa disciplinam in lucem revocabat. So muß man den Hussen ansehen. Sonst kennt man ihn, und Gottes Werk durch ihn, gewißlich nicht.

*** Ist das nicht eine schöne Folge und Kirchliche Succession? Nun fährt Stranski weiter fort.

570 Von den Böhmischem Brüdern.

nicht lange bestehen würde: so kamen sie im Julio des Jahres 1421. aus ganz Böhmen und Mähren, in grosser Anzahl zusammen, und nachdem sie die Sache wohl und lang überlegt hatten, so beschloffen sie, die Kirche nach der heilsamen Weise des alten Böhmischem Apostels Cyrilli einzurichten und zu regieren, nemlich zu Prag ein neues Presbyterium oder geistlichen Rath einzusetzen, welcher nach Einrathen des zu ihnen getretenen Bischoffs Cunradi der Kirchen Vorsteher, und der Fürnehmste darinnen des Erzbischoffs Administrator genennet werden sollte. * Also ist um diese Zeit denen Böhmen, welche von der Lateinischen Kirche entfernt waren, das Kirchen-Regiment, wie auch die Religions-Freyheit wieder eingeräumet worden, und hat in meinem Vaterland fortgewähret, bis auf die Zeiten des dreyßig-jährigen Kriegs, p. 524. Dieses ist ja eine schöne und höchst nachdenckliche Beschreibung einer beständigen Kirchen-Folge von 7. Seculis nach einander bis auf Hussen, und von da an bis auf Lutherum, und über Lutherum hinaus! Ich meines wenigen Orts weiß doch ja nicht, warum wir auf dergleichen Nachrichten nicht die höchste Achtung machen, warum wir eine solche verschwasterte Kirche verachten, oder dahinten lassen solten. Wir thun solche Glaubens-Brüder in meiner Bekenntnis von der Heil. Christl. Kirche sehr sanfft.

§. 370.

* Descriptus in hac synodo, ac articulis compluribus comprehensus ordo circumfertur etiamnum typis vulgatus, sicut dabey.

S. 370.

Die gute Gestalt und Verfassung der Lehr-
 Jünger Hussens in denselbigen munteren und Er-
 weckungs-vollen Zeiten kan man auch ferner aus
 denen fleißigen Versamlungen und gemeinschaftli-
 chen Berathschlagungen, die sie pflogen, ersehen.
 Schon An. 1415. thaten sich die fürnehmste in
 Böhmen und Mähren über die Brief des Con-
 cilii zusammen, und stellten nicht nur den 2. Sept.
 die oben erzehlte Antwort darauf, welche sie durch
 einen Expressen nach Costnitz sendeten; sondern
 sie verabredeten sich auch sonst über andere Din-
 ge, die Religion betreffende. Weil dieses in Pu-
 blico die Erstlinge nach Huss Tod waren: so kan
 ich sie nicht wohl hinweg lassen. Der Titul heißt:

Schriftliche Verbindung bey nahe 60.
 Magnaten und Stände des Königreichs Böh-
 men und Marggrafthums Mähren, darin-
 nen sie mit zusammen gesetzter Hülffe einan-
 der versprechen, sie wollen die wahre Evan-
 gelische Lehre, die auf dem Concilio zu Cost-
 nitz verdammet worden, mit höchstem Fleiß
 vertheidigen.

Wir Czencko von Wesele, sonsten von War-
 temberg, der höchste Land. Vogt (Praefectus) zu
 Prag; Lascko von Crawatz, Land. Vogt in Mäh-
 ren &c. thun kund allen, die dieses entweder selbst
 lesen, oder von andern, die es lesen, hören wer-
 den, welchergestalten wir auf folgende Weise uns
 verglichen haben:

D 5

I. Daß

572 Von den Böhmischn Brüthern.

1. Daß wir neben einem gemeinschaftlichen Schreiben noch besondere Deputirte nach Eosnitz senden wollen, welche unsers Königreichs und Marggraffthums guten Nahmen, der von dem Concilio nicht wenig ist angetastet worden, vertreten.

2. Daß ein jeder unter uns Sorge tragen wolle, daß in seinen ihm zugehörigen Herrschafften das Wort Gottes frey und ohne einiges Verboth, Morgends und Abends, in den Tempeln und Clöthern geprediget und gehöret werde. Derohalben solle man keinem Priester wehren, welcher wegen des Nahmens Gottes Erlaubniß begehret, daß er dürfe das Wort Gottes, nach der Wahrheit der Heil. Schrift lehren.

3. Wird ein Priester einiges Irthums beschuldiget werden, so solle ihn der Bischoff, unter welchen er gehöret, vor sich citiren. Wird der Bischoff finden, daß er etwas abweichendes von dem Wort Gottes unter die Gemeinde gebracht habe: so solle er öffentlich gestrafft werden; und wir werden machen, daß ein solcher überzeugter nicht mehr inner unsern Gränzen predigen solle. Würde aber ein Bischoff aus Haß gegen die wahre und Evangel. Lehre einen Priester, der in keinem Irthum stecket, aus privat-affect mit einiger Strafe belegen wollen: so haben wir bey uns beschloffen, daß wir keinen Priester mehr wollen für einen solchen Bischoff citiren lassen; sondern daß solche Sache vor die berühmte Universität

verſität, deroſelben Rectorem, Theologiae Profefſores und Magiſtros gebracht, und von denſelben hierüber nach der Wahrheit der göttlichen Schrift erkennet werden ſolle.

4. Haben wir den gemeinſchaftlichen Schluß gefaſſet, daß wir allen unſern Pfarrern, die unter unſerm Gebiet ſtehen, verbotten haben wollen, keine Excommunicationes anzunehmen, als von denen Biſchöffen unſerer Jurisdiction. Rechtmäßige Excommunicationen wollen wir in allweg behalten, und denſelben gern gehorchen. Wenn aber einige Biſchöffe unſerer Herrſchaft mit ungerechten Bannen, oder einer andern unbilligen Gewalt, uns oder unſern Kirchen, wegen des Worts Gottes, und deſſen heiliges Teſtament, oder ſonſt um etwas anders willen, darüber keine rechtmäßige Erkenntniß geſchehen iſt, beſchwerlich ſeyn wolten: ſo iſt bereits bey uns beſchloſſen, ſolchen nicht nur nicht zu gehorchen, ſondern ihnen auch, wo es die Noth erfordert, zu widerſtehen. Eben das werden wir auch thun, wenn ein Ausländer uns mit unbilligen Bannen belegen wolte, damit wir nicht ohne unſer Verſchulden durch irgendſ jemand Gewaltthätigkeit (tyrannide, an gemachte ungerechte Gewalt) unterdrücktet werden möchten.*

Und wie wünſchen wir, daß Gott nach ſeiner Gnade uns einen ſolchen Pabſt verleyhen möchte,

der

* Wer hätte ſolche ſtamina Juris Eccles. von ſolchen Leuten ſchon vermuthen ſollen?

der seines Amts recht wartete! An denselben würden wir so gleich unsere Gesandten schicken, daß sie sich über das grosse Unrecht, welches uns von der ganzen Kirche angethan worden ist, beschwehren sollten. Und was uns derselbe befehlen würde, das wolten wir alles Fleißes thun, wans nur nicht wider das Wort Gottes sritte.*

Daß

* Dieses scheint eine schwehre Stelle zu seyn, und Mont. Lenfant hat nicht vergessen, sie sich zu Nutz zu machen. Er sezet diese kurze, aber bedenkliche Anmerkung hinzu: Dieses ist ein Anzeigen, daß sie nicht im Sinn gehabt haben zu brechen, dans l'Hist. du Conc. de Const. Liv. IV. p. 332. Dieses aber ist ja freylich kein Wunder. Haben doch 100 Jahr hernach unsere erste Bekennere auch lange Zeit keine Intention gehabt, mit der Röm. Kirche zu brechen. Wir haben nichts gesucht, als eine freye Predigt des Evangelii, und Administration der Sacramenten nach Christi Einsetzung. Im übrigen hätte unfertwegen Pabst und Biichoff bleiben können, wer sie wolten. Aber dieses stunde der Röm. Kirche nicht an: darum hat sie uns mit Gewalt ausgezossen, und gezwungen, daß wir hernach unsere Kirche anordneten, so gut wir konnten; sonderlich da das Concilium zu Trident durch seine Bann-Strahlen mehr eine Schottländische Mauer, als nur einen Zaun zwischen beide Kirchen gemacht hat. So aienas noch vielmehr zu den Hupitischen Zeiten. Sie wünschen einen Pabst, der sein Amt recht thue. Sie wollen ihm gehorchen, wenn er nichts dem Wort Gottes entgegen befehle. So hat Phil. Melancthon eben auch die Schmalkaldische Articul unterschrieben. Das kan man noch eingehen. Aber ein Pabst, der nichts dem Wort Gottes entgegen lehret und gebietet, ist kein Pabst (im gemeinen Verstand mehr, sondern ein Hirt und Biichoff, den wir auf solche Weise wohl zu Rom leiden können

Von den Böhmisschen Brüdern. 575

Daß nun dieses alles fest und gültig bleibe, wollen wir einander mit Rath und That beystehen, und wer sich dessen weigern wird, der solle um Ehr und Nahmen, Haab und Gut gebracht werden. Dieses Bündniß solle sechs Jahr dauern. Nach denselben solle es seine Endschafft haben, wenn es nicht wieder erneuret wird.* Zu mehrer Bekräftigung haben wir alle unsere Siegel beygedruckt, Prag, An. 1415. am Tage des heiligen Victorini.

§. 371.

Bald hernach, nemlich den 10. Martii 1417. kamen diese Stände auf Erlaubniß ihres Königs Wenceslai** wieder zusammen, und hielten einen ordentlichen Landtag. Auf demselben kamen zwey Propositiones in Berathschlagung. I. Wie man sich zu verhalten, da das Concilium den Gebrauch des Kelchs im Heil. Abendmahl unter so schwehrer Strafe verboten habe? II. Wie dem

Kau

könten. Es ist bald darauf zu Costnitz ein Pabst erwählt worden: aber er war darum diesen Böhmisschen Herrn nicht anständig. Sie erkanteten ihn nicht für einen, der Gottes Wort gemäß lehrete. Darum wolten sie nichts von ihm wissen.

* Wie es hernach 1421. geschehen ist. Davon unten.

** Dieses ist zu mercken, wider Kayfers Sigismundi Brief, womit er gleichsam gegen diesen Landtag protestirte, als der Ehre seines Bruders zu nahe getreten, aus diesem falschen Grund, daß es eine Liga und Confederation seye ohne den Königl. Willen, præter Regis voluntatem, ap. Goldast. de Jur. R. B. T. I. App. f. III. sqq.

Raube, Gefindel im Lande zu steuern, Ruhe und Sicherheit wieder herzustellen seye? Den 1. Puncten haben sie als eine geistliche Sache denen Professoribus der Universität übergeben. Diese haben so gleich eine stattliche Erklärung dahin gethan, 1. könne das Concilium selbst nicht in Abrede seyn, das Christus der Herr das Heil. Abendmahl unter beeder Gestalt eingefeset, und eine undenkliche Zeit in der christlichen Kirche also seye erhalten worden. 2. Antworteten sie auf den Einwurf des Concilii: Der Herr Christus seye unter einer Gestalt so vollkommen, als unter der andern; und sagen: der Einfeser habe dieses wohl auch gewußt: nichts destoweniger habe Er es nicht unter einer, sondern beeder Gestalt verordnet. 3. Thun sie eine herzliche Ermahnung zum andächtigen und oftmahligen Genuß des Heil. Abendmahls. Endlich beschliessen sie mit einer ernstlichen Protestation wider alles, was dieser Lehre entgegen sey. Dieses letztere will ich ganz hersetzen: Ob nun schon dieser unserer aller heiligsten Sägung und treulicher Verheißung ein menschlicher Schluß, welcher doch noch nie in den heiligen Canonibus ist zu befinden gewesen, auch noch künfftig nicht, wie wir hoffen, wird beygebracht werden können, oder eine hinterlistige, auch auf allerley Weise von diesen heiligen Fürsaz abführende oder zurückziehende Bedrohung, es sey von was für einer Gewalt es wolle, sich zu widersetzen gemeynet; oder aber, so auch Wir ins
 künfftig

künftige, welches doch Gott der Herr in Gnaden abwenden wolle, oder ein Engel vom Himmel, von fürgezeigter klarer Wahrheit, in einigen Menschen durch eine Lehre, öffentlichen oder erdichteten Betrug abzuführen, bemühen würden; und aber solchergestalt anders, als unser Lehr-Meister Christus, dieses Opfers Stifter und Lehrer, eingesetzt und geboten hat, gethan und gelehret wird: als wollen Wir dieser von Menschen erfundene Lehre, als ein verdächtiges, der Evangelischen Wahrheit gänzlich zuwiderlauffendes Werck, welches dannhero im geringsten nicht in Achte zu nehmen, gänzlich verwerffen, und vielmehr gesetzt haben, daß man auf der Wahrheit des Einsesers Christi, welche alle Befehle weit überwieget, welcher auch die Gewohnheit weichen muß, auß allerfleißigste sussen solle. Gegeben zu Prag, A. 1417. 10. Marc. in völliger Versammlung der Magistrorum der Universität.* Es stehet dieses weitläuffig, in Op.Huss. T. II. f. 539.

Indem

* Cochläus weist über diese aushündig schöne und gründliche Erklärung der Universität (welche Lenfant ganz Französisch übersetzt hat um ihrer Würdigkeit willen, s. auch Walpurg. p. 597.) viele Klagen zu führen. Ich will zur Probe nur den Anfang hersehen. Dieses ist der Leim, sagt er, womit man die Bgael fängt: Dis ist das Neg, womit man die Keger bestrieket. Es seynd schon mehr als 100. Jahr, daß eine unzählliche Menge der Seelen dadurch (nehmlich durch das Abendmahl unter beeden Gestalten) ist in die ewige Verdammnis gezogen worden, sonderlich in Deutschland, welches viel grösser ist, als Böhmen, (Da nun Cochläus A. 1552.

578 Von den Böhmischen Brüdern.

Indeme hie wiederum der Pragischen Universität, und sonderlich ihres damaligen Rectoris, Johannis Cardinalis, erwehnet wird: so gedencke auch zugleich, was unser mehr belobter Paulus Stranski von ihro schreibet, bey Gelegenheit, da er ihre betrubte Ubergab an die Jesuiten A. 1622. erzehlet. Es seye nehmlich diese von Carolo IV. A. 1348. aufgerichtete Universität immer wie das equus Trojanus gewesen, woraus die tapferste und nützlichste Männer vor die Kirche und den Staat heraus gegangen seyen. Insonderheit aber habe sie von Joh. Hussi Rectorat an, inner 213. Jahren vier und neunzig Evangelische Rectores gehabt. Und noch einmahl: Sie seye eine getreue Be-
wah

gestorben ist, so folget hieraus, daß der Gebrauch des Heil. Abendmahls unter beeden Gestalten lange Zeit vor der Reformation Lutheri müsse in Deutschland im Schwang gewesen seyn) denn die neuen Hussiten in Deutschland setzen allezeit bey ihren Lehren diejenige vornen an, welche sie auf eine unselige Weise von den alten Hussiten entlehnet haben. Unter diesem Vorstand schrieben sie hernach ihre noch viel ärgerlichere und unwahrscheinlichere Lehr. Sätze mit ein, so daß dieses das Thor ist, durch welches alle Articul der Kottenmacher und Keger, wie gottlos und ungereimt sie auch seyn mögen, eingehen. Denn diese Lehre ist nicht gottlos und irrig an sich selbst, weil es auf den Pabst und die Kirche ankomt, zu verordnen, daß man dis Heil. Sacrament auch den Layen unter beeden Gestalten, oder unter einer, reiche. Aber dieses ist eine Kegeren und Irthum, zu sagen und zu entscheiden, daß die Kirche irre oder sündige, wenn sie es nur unter einer Gestalt giebt, und daß die zwey Gestalten notwendig seyn. 26. L. IV. H. H. f. 161.

wahrerin gewesen der durch Hussen und seine Nachfolgere je mehr und mehr aus dem Wort Gottes, und der ersten Kirche Exempel von dem Saurteig des Aberglaubens gefäubern reinen Religion gewesen, ob es gleich auch an Widersprechern nie gefehlet habe, de Rep. Boh, C. VI. f. 527. sq. *

Dem Exempel der Universität trat so bald auch der ganze Magistrat zu Prag, nebst der meisten Clerisey bey, und publicirten eben auch eine öffentliche Schrift, darinnen sie 4. Religions-Puncten; die Huss gelehret, das Concilium aber verdammet habe, vertheidigen. Der 1. ist, daß das Heil. Abendmahl unter beeden Gestalten solle gehalten werden. Und dieses führen sie stattlich aus. 2. Daß die Priester, die ihres Amtes wegen Nachfolger Christi und der Aposteln seyen, sich bestreiffen sollen, nach jener Exempel in williger Armuth zu leben, und sich der weltlichen Herrschafft in weltlichen Sachen zu entschlagen. Und auch dieses beweisen sie ausführlich. 3. Daß das Wort Gottes nicht angebunden, sondern von Priestern und tüchtigen Leviten frey und überall geprediget werden solle. 4. Betrifft die Kirchen-

E

Di-

* Die lateinische Worte lauten: Sic igitur Academia illa quondam nostra partim per Hussim, partim per ejus successores, ex verbo Dei, & primitivæ Ecclesiæ indubitata praxi, sensim apud nos a superstitionum fermento repurgatæ Religionis emendatoris (quantumvis nunquam in ea deessent aliqui, qui oblectarentur, custos fuit. Welche Zeugnisse wohl zu mercken sind.

580 Von den Böhmischen Brüdern.

Disciplin, und will, daß alle öffentliche Laster von denen Regenten, und welche es in der Gemeinde angehet, bestrafet, und die reudige Schafe aus dem Stalle geschaffet werden sollen, damit die guten nicht angestecket werden. Und auch diese letztere zwey Puncten werden von ihnen gründlich erwiesen, ap. Walpurg. l. c. p. 602. sqq. Weil dieser Articel unten noch einmahl fürkommen werden, da sie A. 1421 auf dem Landtag zu Zschaslau von den Ständen sind fest gesetzt worden: so will ich mich hie nicht länger mit aufhalten. Und so ist auf diesem Landtag zu Prag der erste geistliche Punct ausgemacht worden.

S. 372.

Der zweyte Punct betraf die Bürgerliche Sicherheit, und wie die innerliche Unruhen gestillet werden können. Denn da der König Wenceslaus sich der Regierung nicht sonderlich annahm, über der Religion aber viel Irrungen und Spaltungen sich ergaben: so bedienten sich viele lose Leute und liederliches Gesindel dieser Gelegenheit, rodeten sich zusammen, und verübten mit rauben und morden grosse Excesse und Unordnungen. Und dieses wird bisweilen alles denen Hufiten zur Last gelegt. Die aber daran so gar keinen Theil nahmen, daß sie vielmehr auf die Dämpfung und Ausrottung dieses streifenden Gesinds mit allem Fleiß bedacht waren. Zu dem Ende schickten sie Deputirte an den König, der sich auf dem Schloß Focknick aufhielt; stellten den grossen Muth-

wil

Von den Böhmischen Brüdern. 581

willen und Schaden der Räuber für, und erboten sich, wofern Se. Königl. Majest. solchen Unrath abzuschaffen gesinnet wären, so wolten sie dero selben mit Leib, Gut, Ehre und Blut, ohne Vortheil getreulich beystehen. Daneben ersuchten sie den König, er möchte doch mit ihnen nach Prag ziehen, und denen nöthigen Verordnungen die Königl. Auctorität geben; sie versicherten ihn feyrllich aller schuldigen Treue und Gehorsams. Darauf würde Wenceslaus, der sich zuvor nichts gutes zu diesen Abgeordneten versehen hatte, gutes Muths, und zoge mit ihnen nach Prag auf das Schloß Wischerad. Indeme man nun da allerley mit einander zu handeln hatte: so gebrauchten sich die Hussitische Land-Stände der Gelegenheit, und baren den König, daß er ihnen doch mehrere Kirchen einräumen wolte, darinnen sie das Volk nach ihrer Weise könten Lehren, und das Heil Abendmahl nach Christi Einsetzung austheilen lassen. Und der König war ganz willig hiezu. Wer war nun frölicher, als Hussi Anhänger, daß sie so verschiedene Kirchen einbekommen, darinnen sie ihr liberum exercitium Religionis hätten könten! schreibet hiebey D. Walpurg. p. 616.

Diese Einräumung gewisser Kirchen ist schon an sich selbst eine merckwürdige Sache, die anzeiget, daß sie einen besondern und von dem Römischen abgesonderten Gottesdienst gepflogen haben; und haben wir demnach hie freye und sichbare Kirchen, ein eigenes Predigt-Amt, und Austheilung

lung der Sacramenten nach Christi Einsetzung: sie haben es aber hiebey noch nicht bewenden lassen; sondern weil ihre Gemeinden zunahmen, so haben sie das folgende 1418. Jahr den König noch einmahl um mehrere Kirchen angegangen. Das Wort führete einer von Adel, Nicolaus von Hussinez, Hussi Erb. Herr. Weil nun dieser mit denen übrigen auf dem Schloß gerüstet erschien: so erschraack der argwöhnische und furchtsame Wenceslaus abermahl hierüber; gab aber dismahl gute Wort, und beschiede diese Herren, über acht Tag wieder zu kommen, den 24. Aprilis. Unterdessen schickte der König zu gedachtem Nicolao Hussinez, und ließ ihm sagen: er solle sich in Acht nehmen. Er habe durch diesen Handel sich einen Rocken angelegt, daraus wolle er, der König, einen Strick spinnen, und ihn zum Gratial daran hencken lassen. Nicolaus wolte dieses nicht erwarten: machte sich aus Prag hinweg, und finge an mit andern auf ihre Sicherheit zu denken.

Unterdessen hielte das Volck beym König täglich um mehrere Kirchen an. Der König antwortete, er würde ihnen willfahren, wenn sie nicht mit gewehrter Hand vor ihm erschienen wären, als wenn sie ihme es abtrozen wolten. Sie solten heimgehen, und alle ihre Behre, Harnische, Panger, Armbrüste, Spiesse und Schwertder auf das Schloß liefern. Der Rath war hierüber sehr betreten. Auf der einen Seiten furchten sie des Königs Grausamkeit, wenn sie nicht gehorchten:

Von den Böhmisschen Brüdern. 583

ten: auf der andern, wenn sie gehorchten, befah-
reten sie sich eines Aufruhrs ihres eigenen Volcks,
oder daß sie nun als wehrlose Schafe ein Schlacht-
Opfer ihrer Feinde werden würden. Als nun
die Bürger überall sehr den Kopf hängeten, und
Johann Zisca (von dem künfftig so viel zu sagen
seyn wird) bey einem Bürger, Barthel Fleischer,
zu gast seyn solte, und denselben so traurig antraf,
sprach er zu ihm: Seyd ihr nicht Kinder! Ich der
ich etliche Zeit um den König bey Hof gewesen
bin, kenne ihn am besten, und weiß gewis, wenn
ihr die zu überbringen befohlene Waffen an eu-
rem Leib hinauf tragen und euch dem Könige, als
zu seinen Diensten wider die Feinde bereitet, prä-
sentiren werdet, daß er sie euch eher wieder zurück
geben, als abfordern wird. Dieser Einfall leuch-
tete allen Bürgern sehr ein, und sie baten den Zis-
cam, daß er vor ihnen hergehen, und ihr Wort
führen wolle. Dieser redete den König an: Be-
rühmter König, gnädiger Herr! Wir deine ge-
horsame und getreue Unterthanen stellen uns all-
hier in unserer Rüstung, nach Euer Königl. Maj-
Befehl, und warten Ordre, wider welchen Feind
uns E. K. M. zu schicken gesinnet, wider welchen
wir vor E. M. Leib und Ehre, so lang wir uns
regen können, männlich zu streiten versprechen.
Der König antwortete: guter Bruder, du redest
recht. Kehre nun mit dem Volck wieder zurück.
Welches freylich auf der Stelle geschah. Und
so kamen sie wieder zu mehreren Kirchen.

E 3

Bey

Bey dieser Einnehmung der Kirchen hat P. Stranski diesen besondern merckwürdigen Umstand, daß er sagt, diese Kirchen wären ehedessen den Hussiten gewesen, ihnen aber von den Röm. Priestern mit Gewalt hinweg genommen worden. Seine Worte lauten also: Die Stände haben beschloffen, die alte Freyheit der Religion, welche durch Hussen nach der Weise der Vorfahren wieder reformirt und hergestellt worden war, * zu beschützen. Sie machten aber den Anfang mit den Tempeln. Weil diese in vorigen Jahren ihren Religions-Genossen durch die vom Gegentheil eingeführte Priester, mit Gewalt waren hinweg genommen worden: so urtheilten sie, daß vor allen Dingen diese Kirchen von ihren unrechtmässigen Besitzern wieder müsten zurück genommen werden. Nachdem sie nun durch Berordnete von beeden Geschlechtern, darunter Nicol. Hussinez das Wort führte, dieses vor dem Könige Wenceslau hatten bezeugen lassen: so wiesen sie alle diejenigen Priester zu diesen Kirchen hinaus, die nicht bekennen wolten, daß Huss ungerichter Weise seye verurtheilet worden; oder welche die Lehre und heilige Ceremonien mißbilligten, welche Huss Jünger nach der Gewohnheit der Allen beobachtet

* Siehe, wie der Mann bey aller Gelegenheit auf eine alte und reine Religion zurück weist, welche von den Papiſten seye verderbt, von Hussen aber wieder in den ehemahligen alten Zustand hergestellt worden. Dies ist eben die connexion, welche ich in diesem Wercklein mit mehrerem zu befestigen trachte.

seten. Also mußten diese Römische Priester eben die Gewalt wieder leiden, welche sie neulich andern angethan hatten, de Republ. Boj. c. VI. f. m. § 13. ^F

S. 373.

Wir haben bis daher viel gutes von dem hinterlassenen Häuflein Husi gehöret: nun wollen wir auch vernehmen, wie sie solches mit willigem und standhaften Leiden versiegelt haben. Denn hiedurch muß doch alles gute recht bewähret werden. Husi und Hieronymi Scheiter-Hausen rauen noch, und zeugen, daß diese Männer ihr Le-

E 4

ben

* Was ist klärer, als daß Stranski hie abermahl von einer alten Gemeinde in Böhmen redet, die ihre eigene Kirche gehabt habe; darnach seyen Priester von ganz anderer Gattung (partis adverſe ſacerdotes introdu-cti fuerunt) eingeschoben worden; diese hätten denen ersten Besizern ihre Kirchen mit Gewalt eingenommen; nachdem die Land-Stände größten Theils Husi Parthie vertheidigten, so hätten sie die alten ihnen (von den Griechen her) zugehörige Kirchen wieder an sich gezogen; und darinnen einen Gottesdienst gehalten, der dem anfänglichen alten Gottesdienst ähnlich, und von dem Gottesdienst der Römischen und Papisten nicht nur in etlichen Ceremonien, sondern auch in der Lehre unterschieden gewesen seye. Was ist dieß alles anders, als die besondere Kirche, die von den Griechen herstammet, unter allerley Bedrückungen der Papisten bis auf Husen sich gelitten, von demselben wieder in das alte Ansehen gesetzt, von seinen Anhängern vertheidiget, und bis auf Lutherum fortgesetzt worden ist? Aus diesem Hergang lassen sich auch die übertriebene Klagen An. Sylvii c. 36. und Bossuets, dans l'Hist. des Variat. T. 2. p. m. 165. wegen Ausstossung der päblichen Priester am besten beantworten.

ben nicht geliebet haben bis in den Tod. Nun meynete zwar das Concilium, es würden sich die Böhmen, nach Artz eines zusammen rottirten Haufens, wenn derselbe seines Rädelsführers beraubet wird, zur Ruhe weisen lassen, indem aus Furcht vor den Scheiter-Haufen sich schwerlich einer mehr unterstehen würde, einen Anführer und Lehrer abzugeben. Man fand sich aber gewaltig hintergangen. * Denn die Böhmen ließen sich weder durch dieses Exempel an ihrem Meister erschrecken, noch durch folgende Drohungen und würckliche Verfolgungen weich machen. Wie haben albereits gehöret, wie sie sind geschmähet worden um des Nahmens Jesu Christi willen, und werdens im folgenden Stück noch mehrers vernehmen. Nur jekund bey den ersten wenigen Jahren zu bleiben: so seynd sie einmahl über das andere Schismatici, Aufwiegler, Ketzler, versuchte

Re

* Dieses seynd bisher lauter Worte gewesen Herrn Adam Friederich Blasepes, der dabey noch hinzu setzet: Denn das Ubel saß nicht im Willen, welchen man mit Strafe und Furcht coërciren kan, sondern im Verstand. Inaesehen die Böhmen vorgaben, daß sie von Hussen der Wahrheit ihres Glaubens überzeugt worden wären. Aldieweil nun die Patres zu Costniz es darinnen versahen, daß sie den Böhmen kein Gehör gaben, und keine Verantwortung verstateten; der Verstand aber nicht anders, als durch Gegengründe überzeugt werden mag: so konte die Sache keinen andern Ausgang gewinnen, als daß die Böhmen auf ihren Sinn blieben, und sich keinen Fuß breit von ihrer Meynung (durch Feindenden) treiben ließen, in den Pragmat. Geschicht. der Cron Böh. c. XX. Th. 4. p. 345. sq.

Kezer, verdamnte Kezer zc. gescholten worden. Man hat sie in den Bann gethan, und Vogels frey erkläret. Pabst Martinus ließ schon Anno 1418. die Cruciatam wider sie predigen, und erregete den Kayser und das Reich, ja ganz Europam wider sie, als wider Türcken und Heyden.* Und da kam es bald zu würcklichen Thätlichkeiten. Wenn wir dem jüngern Röm. Scribenten Kranzio glauben: so hat Wenceslaus selbs mit der Marter den Anfang gemacht. Er schreibet: wie das Ubel von Tag zu Tag in Böhmen zunahm: so brachten es endlich die Kezer auf den höchsten Gipfel der Vermessenheit, daß sie alle Stände in der Kirche unter einander warffen, und daß die Layen sich eindrungen, die Sacramenten zu administriren. Sonderlich gab es zu Prag einen solchen Kezer, der von Profession ein Schumacher war. Dieser widerstunde den ordentlichen Priestern, und vermaß sich das Heilige Abendmahl auszutheilen. Dieser freche Eingriff weckte endlich den schläfrigen König Wenceslaum auf, daß er diesen Sacrilegum verbrennen liesse, A. Cr. Wandal. L. X. c. 27. pag. 241. Dieses geschah im Jahr 1417. Aber diese Erzählung verdienet keinen Glauben. Erstlich findet man bey den alten Scribenten selbige Zeit

E s

Leis

* Ich nehme bey dem Abt von Hirsau, Trithemio, in acht, daß er in dieser Materie ihre Widerparth, die Catholischen, beständig schlechtlin die Christen nennet, und damit die Huziten für Unchristen und Heyden erkläret.

keine Spur davon. Darnach ist Königs Wenceslai Zustand Anno 1417. nicht so beschaffen gewesen, daß er etwas dergleichen wagen, und die Stände dermassen vor den Kopf hätte stossen dürfen. Absonderlich aber ist die angegebene Ursache Grund-falsch, und also fällt auch, was daraus gezogen wird. Es ist im vorigen Stück für gekommen, wie der Bischoff von Lithomil dem Concilio die Anzeige gethan habe, als wenn in Böhmen niemand weder Koch noch Kellner mehr wäre, sondern Schneider, Schuster und Bader predigten und Sacramenten administrierten. Es haben aber die Böhmissche Stände sogleich in einen Schreiben an das Concilium darwider protestirt, und fürgestellt, sie müsten vernehmen, wie sie bey dem Concilio seyen angegeben worden, als wenn man in Böhmen das aller heiligste Blut Jesu Christi in gemeinen Gefässen hin und hertrüge, als wenn Schuster Beicht hören und Sacramenten reicheten. Sie bäten aber, das Concilium möchte solchen Verleumbdern keinen Glauben zustellen, sondern sie nachhafft machen, welche das Königreich Böhmen so ver schreyen, damit sie vor dem Concilio und dem Könige könten zu Red und Rechenschaft gesetzt werden. Der Bischoff merckte, daß auf ihn gedeu tet würde, und wolte nicht gestehen, daß er hin terbracht habe, es geschehe so, sondern nur, es seye zu befahren, daß es dazu kommen könte, T. I. Oper. H. f. 10. Und wozu hätten sie um dies

diese Zeit mehrere Kirchen gefordert, um das heilige Abendmahl in denselben nach Christi Einsetzung zu halten, wenn ihnen gleichgültig gewesen wäre, von wem, und wo und wie dasselbe administrirt würde? Hätte endlich je ein Handwercks-Mann so einen Raptum bekommen: so müste ein solches nicht dem ganzen Hauffen zugeschrieben werden. conf. Lenf. Conc. Basl. p. 71.*

Un

* Von diesen Gelächter ist ohne Zweifel auch das Historischen von einem Hussitischen Weib, welches dem Priester den Kelch aus der Hand gerissen, und sich selbst communiciret habe. Desgleichen was eben dieser Cranzius erzehlet, wie Anno 1417. ein Hussitischer Edelmann mit vielen Dienern begleitet zu Cuttonberg in die Kirche gegangen, da man eben Mess gelesen, und den Kelch vom Altar hinweggenommen, und mit seinen Cameraden im Wirths-Haus daraus getruncken habe. Der Mess-Priester sey über dieser Entwehung mit innigsten Schmerzen gerühret nach einem Bruder in selbiger Stadt gegangen, der ein Handwerker Kert gewesen seye. Dieser hätte noch einige Bergknappen aus selbigem Bergwerck zu sich genommen, und den Edelmann auf den Dienst gepast. Als er nun aus dem Wirths-Haus heraus gienge, hätten sie ihn angefallen, und den Degen durch den Leib gestossen, daß er auf der Stelle todt geblieben. Seinen Dienern, die ihren Herrn rächen wolten, hätte man auf gleiche Weise nach Hause geleuchtet, l. c. p. 241. Und wenn nur nicht einige von den Unsern selbst solche verlogene Dinge nachschleiffen, wie noch neulich einige diesen Leuten Profanation des heiligen Abendmahls, welches sie ohne Bussse und Beichte bey dem Fressen und Sauffen zu sich genommen haben sollen, Schuld gegeben hat. Von solchen entweder erdichteten oder eigentwilligem Leiden rede ich nicht: sondern von den
nem

Unter ihre unblutige Leiden rechne ich auch noch die geistliche Betrügereyen, durch welche man sie bey den Leuten verhaßt und abscheulich machen wolte. Z. E. Es umschmierten die Priester die Kerzen, deren sie sich bey Verkündigung der päbstl. Bann-Strahlen bedienten, inwendig mit Koth. Wenn nun die Flamme bis in selbige Gegend gebrennet hatte, und die Priester eben in dem Verfluchen der Husiten begriffen waren: so verlosch sie plötzlich an dem Koth. Sehet, sagten denn die Priester, sehet doch ihr Leute, das offenbare Wunder, welches Gott thut, und unter Augen bezeuget, daß diese verfluchte Kezer, Feinde des Lichts seyen; und jagten sie damit aus der Kirche! Solcher Stratagematum und arger List erfunden sie noch viel andere mehr, schreibt der gottselige Auctor Historiæ Persecut. Boh. pag. 68.

S. 374.

Es kam aber auch gar zu blutigen Verfolgungen. Balbinus, und auch der erst gedachte Auctor Anon. Persecut. Eccles. Boh. fangen die Martyria erst Anno 1419 an. Aber in der oben angezogenen, und Anno 1418. gehaltenen Leichpredigt Johann Husi wird ja schon das Gedächtniß fünf Husitischer Märtyrer erwehnet. Darunter drey zu Prag geköpft, zwey zu Olmütz,

nen wahrhaftigen Wahl- Zeichen Jesu Christi, deren manche dieser Leute gleich in den ersten Jahren gewürdiget worden sind.

Von den Böhmischen Brüdern. 597

müß, verbrant worden seyn. Dis muß wenigstens Anno 1417. geschehen seyn. Das folgende Jahr giengs noch viel hefftiger her. Denn nachdem zu Florenz die päbstl. Excommunication wider die Hufiten promulgiret, und in alle Welt verkündiget worden war: so frolockten die päbstl. Priester ungemein, heffteten sie überall an die Kirchs, Thüren an, handelten sonderlich zu Breslau und Prag so, wie verbitterte und abergläubische Leute handeln können, denen Ablass aller Sünden verheissen war, wenn jemand auch nur einen einigen Hufiten umbringen würde. Sie bothen Geld auf ihre Köpfe, und bezahlten für einen mit List oder Gewalt gefangenen Priester fünf, und für einen gemeinen Hufiten einen Gulden, Theob. in B. H. cap. 33. In eben diesem Jahr 1418. gieng den 4. Junii (andere den 12.) der Cardinal Johannes Dominicus in der Königl. Stadt Slane in die Kirche, warf ein Ristlein (darinnen vermuthlich Kelch werden gewesen seyn) vom Altar auf den Boden, hielt das heilige Abendmahl unter einer Gestalt, und ließ einen Geistlichen und Weltlichen verbrennen, die sich etwa mochten widersezet haben, Theobr. l. c. c. 29. Schon den 30. Maji vorher seynd 24. der fürnehmsten Bürger zu Litomierziz verbrant worden. Anno 1419. ergriffen die Rutenberger den Gallum Perstenum und Matthiam Blasium, die zur friedlichen Unterredung an sie waren abgesendet worden, und stürzten sie lebendig in die tie

592 Von den Böhmisschen Brüdern.

tieffte Bergwercks, Gruben, Dienstag nach Epiphania. Dergleichen auch dem Pfarrer von Kaurzim von denen Kuttnerbergern wiederfahren ist. Hagec. Böhm. Chr. f. m. 674 a. wo dabey stehet, daß diese Bergleute (welche meistens Deutschen), und den Hussiten von Alters her aufsäsig waren) noch viele andere geköpffet, und 600. lebendige in die Schachte gestürzet hätten. Der Bischoff von Breslau, und der Baron Sesbihov, erdachten andere Marter, und lieffen denen armen Leuten den Mund mit Pulver füllen, und bey dessen Anzündung sie gleichsam wie die Füchse brellen; etliche in feurigen Oefen dorren; etliche mit Pech, Fackeln umgeben und ausbrennen; etliche auf andere Weise hinrichten, Laßt. de Fr. B. L. I. p. 49. Den 14. Martii 1420. ließ der Kayser Sigismundus selbs die im vorigen Stück beschriebene traurige Execution mit Johanne Krassa, einen fürnehmen Kaufmann von Prag, zu Breslau fürnehmen. In eben diesen Jahr fuhrten die Kuttnerberger in ihrer Grausamkeit fort, und wurfen in den einen Schacht bey tausend und siebenhundert; in den andern tausend dreyhundert und acht; in den dritten tausend dreyhundert und vier und dreyßig Hussiten. Zum Gedächtniß dieser unmenschlichen Raserey haben nachmahls die Hussiten eine Kirche dorthin gebauet, und jährlich auf den 18. Aprilis eine Zusammenkunfft und Gedächtniß-Predigt dieser Märtyrer gehalten; bis solches in der bekannten Fatalität über Böh

Von den Böhmischen Brüdern. 593

Böhmen Anno 1621. ist aufgehoben worden, s. Regenv. Hist. Eccl. Slavon. L. II. cap. VI. p. 164. Bald darauf den 7. Julii ist Wenceslaus, Pfarrer im Dorf Annostowiz, mit acht andern verbrannt worden. Im folgenden 1421. litten den Märter, Tod Nicolaus Hochta, den 20. Aprilis; Wenceslaus ein Schumacher, den 23. Julii; Martinus Loquis und Procopius Jednoocki, den 21. Augusti; und Anno 1422. Johannes Zelivaus, ein Pfarrer zu Prag, den 9. Martii. Sonderslich erwiese seinen Eyser der Burger, Meister von Lytomir, der in einer Nacht 24. Husiten aufhub, und sie in das Wasser sprengete. Es war seine eigene Tochter samt ihren Bräutigam darunter, welche einander im Hineinstürzen umfiengen, und des andern Tags einander noch in Armen haltende herausgezogen worden sind, Auct. Hist. Pers. Eccl. Boh. c. 12. Dieses seynd ja sichtbahre hellleuchtende Kirchen!

S. 375.

Der sonst angezogene Laurentius Byzynius, der Neuen Stadt Prag, Cankler unterm Könige Wenceslao, welcher eben kein Husit, aber sonst ein redlicher Mann gewesen ist, schreibt in seinem Diario Belli Husit. Daß die Husiten im Königreich Böhmen die allergrößeste Beunruhigungen, Plackereyen, Beängstigungen und Verfolgungen von denen Feinden und Lasterern der Wahrheit ausgestanden haben, durch Vererbung ihrer Güter, durch mancherley Arten der

Ge

594 Von den Böhmisschen Brüdern.

Gefängnisse, durch Hunger und Durst, durch grausames Morden, u. d. g. Sonderlich hätten die Bergleute, als meistens Deutsche, der Böhmen überhaupt, fürnehmlich aber der Wahrheit liebenden Husiten abgesagte Feinde, sie auf den Bergen wie die Thiere gejagt, und die gefangene um Geld verkauft. Doch habe es niemand ärger gemacht, als die zu Kuttenberg, welche inner kurzen Zeit 1600. in die Schächte lebendig gestürzt haben. Die Hencker seyen oft über dem mehlen so ermüdet, daß sie nimmer hätten fortmachen können. A. 1419. im Novembr. habe der Baro Ryzmbergk mit seinen Leuten einen Priester, mit Nahmen Johannes Naakuasa, gefangen, und denen Deutschen Bayern, deren damahls einige in Böhmen waren, ein grosses Present damit gemacht. Diese hätten mit dem Degen ihm Löcher durch die Hand gebohrt, Stricke dadurch gezogen, ihn an einen Baum gebunden, Stroh und Holz herum gelegt, und ihn also elendiglich verbrannt. In eben diesem Monath haben die Bergleute einige Richter und Aeltesten der Stadt Gurimen, samt dem Priester gefangen, auf Wagen geschleift, in Stock und Eisen gelegt, und endlich mit Fackeln verbrennt. Den 9. Januarii 1420. seynd 4. Prediger, Johannes, Jacobus, Martinus, Leonhardus, von denen Bergleuten in eine tiefe Erz-Grube unter vielen Beschimpfungen geworfen, und in selbiger Nacht auch etliche Weltliche von ihnen umgebracht

Von den Böhmisschen Brüdern. 595

gebracht worden. Anno 1421. schrieb der Kayser Sigismundus an die Baronen, Burggrafen, Officialen, Richter und Bürger, Meister der Böhmisschen Städten, sie sollten alle Wicelichen und Hussiten auf alle Art und Weise verfolgen, und wo möglich, mit Stumpf und Stiel ausrotten.

Als Anno 1421. der Kayser die grosse Armee von hundert und funfzig tausend Mann, in Böhmen führte: so schryen die Kriegsleute täglich: ha! ha! Hus! Hus! Kazer! Kazer! und heuleten wie die Hunde. Wo sie einen Böhmen ertappten, wenn er oft auch kein Hussit war, so eilten sie mit ihm ohne Barmherzigkeit dem Feuer zu; denn es war ihnen alles ein Kazer. Um gleiche Zeit wird der Prediger Woynech zu Chelcziez mit noch einem andern Priester gefangen, und nach Budweis gebracht, in den Thurm gesetzt, und da beede die Wahrheit nicht abschwören wolten, nach dreym Wochen ausser der Stadt verbrennet. Dergleichen die Deutschen auch an etlichen Weibern und Kindern verübten, die sie, wie viel sie ihrer zusammen rafften konten, als wie Heyden in das Feuer würffen. Dabey dieser Königl. the Kath Byzynius, der alles bisherige erzehlet, ausruffet: Lob sey dir, HERR, daß du denen, welche dich fürchten, Beständigkeit verleihest, in der Wahrheit bis ans Ende zubestehen, und sich keine Marter abschrecken zulassen.

§

Inson

Insonderheit ist beweglich, was gleich dabey stehet. Nemlich als die Kayserlichen wieder in Böhmen stunden, haben 60. streifende Reuter den Pfarrer in Arndoskowitz, mit Nahmen Wenceslaum, einen Mann, den GOTT und Menschen lieb hatten, mit samt seinem Vicario als Hufiten auf Verrätherey der Böhmischn Priester, gefangen genommen, und sie beede zur Armee bey Bytzicz geschleppt, sie dem Commandanten als hartnäckigte Kezer geliefert, der sie zum Bischoff, und dieser wieder zum General, selbige ganze Nacht hin und her gesprengt, und unter Bedrohung der Feuer-Strafe ihre Hufitische Kezerey abzuschwören sehr übel gehalten haben. Wenceslaus antwortete mit demüthiger Ernsthaftigkeit: Es ist dieses (Der Kelch im Abendmahl) das Evangelium; es ist die Weise der ersten Christlichen Kirche gewesen, es stehet so in eurem Missali geschrieben: Löschet diese Schrift aus; verschlinget dieses Evangelium. Darauf gab ihm ein dabey stehender Soldat mit einer eisernen gewaffneten Hand eine Maulschelle, daß das Blut allenthalben herunter ließe. Den andern Tag, war der siebende Julius und ein Sonntag, nahmen die Feinde diesen Pfarrer mit seinem Vicario, desgleichen drey alte Bauern, und vier Kinder, eines von sieben, eines von acht, und die andern von eilf Jahren, die in der Wahrheit Stand hielten, und setzten sie alle zusammen auf einen Scheider-Haufen. Die

Von den Böhmischen Brüdern. 597

Die Umstehende ermahnten sie noch einmahl, wenn sie leben bleiben wolten, solten sie ihre Kereyen abschwohren. Wenceslaus aber als ein getreuer Hirte der Schafe antwortete: Das seye ferne von uns, dergleichen einzuwilligen, was ihr rathet. Wir seynd bereit, nicht nur einen, sondern, wenn es möglich wäre, einen hundertfachen Tod lieber auszustehen, als eine solche Sonnenklare Wahrheit des Evangelii zu verleugnen. Darauf traten sogleich die Hengersknechte zu, und zündeten den Holzstoß an. Wenceslaus nahm diese Kinder, als junge Lammlein, wie ein Hirt in seine Arme, setzte sie in seinen Schoos, und sang mit ihnen Gott ein Loblied unter denen zusammenschlagenden Flammen. Es erstickte ein Kind nach dem andern,* und zuletzt übergab auch Wenceslaus selbst Gott seinen Geist, und wurde gewürdiget, mit der

§ 2

Mar.

* Die Kinder machen ein besonders Stück in denen Martyrologiis aus. Deren, die ich hie erzehlet habe, ist sonst noch nirgends gedacht worden. Sonsten aber ist bekant Herr Frieder. Eberhard Collins wundervoller Schau-Platz der heiligen Märtyrer, insonderheit der um des Nahmens Christi willen grausamlich getödteten Kinder. Wer dieses Buch nicht hat, kan doch des seligen und niemahls zu vergessenden Herrn D. Rambachs Hand-Büchlein für die Kinder, p. m. 182. sq. nachschlagen, und die Macht Gottes an diesen Schwachen erbaulich erkennen. Ich schreibe dieses bey dem Eingang der Weib-Nacht-Feyertagen, und gedeneke damit an das mit Mutter-Milch vermengte Blut der erwürgten Kindlein zu Bethlehem, als ersten Märtyrlein Jesu Christi.

Marter-Crone, wie wir gottselig glauben, ge-
crönet zu werden, samt denen, die mit ihnen ge-
treu geblieben sind bis in den Tod.

Ich bin beschämt und gerührt worden, über
die demüthige und aufrichtige Bekentniß, welche
der bisherige Auctor, als ein Politicus, dem er-
zehnten Exempel hinzusetzet, und damit anzeigt,
daß er diese Dinge nicht ohne eigene grosse Be-
wegung seines Herzens geschrieben habe. Er
setzet: was thun unterdessen wir elende Leute?
Die Ungelehrten, die Bauern, die kleine Kinder,
stehen auf, und reißen den Himmel durch die
Marter-Crone zu sich! Wir aber leben in Wol-
lüsten, und nahen uns alle Tage der Höllen nä-
her. Von derselben wolle uns erretten Gott,
der da lebet und regieret hochgelobet in Ewigkeit,
Amen. Bis hieher Laur. Byzinius im angezoge-
nen Buch, dessen MSt. erst Herr Cansler von
Ludwig zu Halle ans Licht gebracht hat, in Re-
liquiis Manuscriptorum omnis aevi, Tom. VI.
Libr. 3. p. 150. fqq. Ich wünschte, daß lauter
solche Leute die Kirchen-Geschichte beschrieben
hätten. Es ist kein Wunder, daß die Papisten
hin und her sich über Wenceslai Ministres be-
schwehren, die ihm zu einen solchen Nachsehen
gegen die Hufiten bewegt hätten. Dieser Kö-
nigliche Cansler hat sich zu den Hufiten parthei-
lich geschlagen, als an welchen er auch manches
auszusetzen gefunden hat; wie ich im nachfolgen-
den Stück auch nicht verhehlen will: aber er ist
doch

doch ein wackerer, christlicher und wohlgesinnter Mann gewesen. Und von solchen Politicis lieft man mit doppelten Vergnügen die Beschreibung der Kirchen-Geschichte. Gott lasse die Arbeit derer Weltlichen, die sich einige Zeit her in dieselbe einlassen, auch sowohl gerathen!

S. 376.

Und dieses ist das I. Stücke gewesen, welches bey dem Beschluff s. 359. übernommen habe, nemlich den grossen und löblichen Ernst zu zeigen, welchen die Anhänger Hussi Anfangs erwiesen haben. Ob und wie fern ich solches zu des christlichen Lesers Überzeugung ausgeföhret, muß ich desselben Urtheil überlassen. Ich für mich zweifle an derselben Leute guten Zustand (nach der Haupt, Sache) nicht. Erkennet Gottfr. Arnold, daß es Anfangs ein grosser Ernst gewesen seye, als sich in die 60. Grösse in Böhmen verbunden, Hussens Lehre zuverfechten, auch die Pragische Universität eine Apologie vor Hussen 1416. heraus gab: R. und R. H. 1. Th. XV. B. c. V. S. 14. f. m. 410. so habe ich nicht nur dieses, sondern noch ein ziemlich mehrers erwiesen. Die Proben, die hie zu finden sind, von der Hochachtung göttlichen Worts; von der Verwerfung der Menschen, Sakungen, von der Liebe zur Wahrheit; von derselben aufrichtiger Bekentniß durch die Ritterschafft, Gelehrten, Priester, gemeines Volk; von den wohl-einge-

richteten öffentlichen Gottes-Dienst; von der herfürgezogenen Kirchen-Zucht; von der Wiederherstellung der Lehre und Ceremonien nach dem alten Fürbild des Anfangs gepredigten Evangelii; von der Scheidung von der eine ziemliche Zeit her neben eingedrungener Röm. Kirchen; von den verliehenen göttlichen Segen zur Ausbreitung der Wahrheit weit und breit; von der fürsichtigen und bescheidenen Aufführung unter so gewaltigen Reitzungen; von gedultiger Ertragung der Schmähungen, Lästerungen, und tausenderley Drangsalen; von der standhaften Versiegung des Glaubens mit erlittenen Feuer und Schwert, u. d. g. sind gewis aller Ehren werth, und lassen die dabey waltende Gnade und Krafft Gottes mit Freuden sehen. Und alle diese Kleinodien müssen wir unter denen Steinhauften der Lästerungen ihrer Feinde meistens heraus suchen. Was solten wir erst wissen und erkennen, wenn dieser Leute völlige eigene Nachrichten auf uns gebracht worden wären!

Ich kan aber noch aus einen paar Urkunden ihren guten Zustand erläutern. Es verdienet bey dieser Gelegenheit besonders auch ihre Einigkeit angemercket zuwerden. Solche erhellet aus dem bisherigen Bezeugen auf eine recht löbliche Weise. Doch will ich noch das Zeugniß des Theodori de Niem, Secretarii Apostolici in damahligen Zeiten hinzuthun. Er meldet de Vita & Factis Constantiensibus Johannis 23. wie die Böhmen den

Von den Böhmischen Brüdern. 601

den Hussen als einen Apostel und glorreichen Martyrer preisen, wie sein Anhang so groß sey, wie der Bischoff von Lythomisle vom Concilio dahin gesendet (Anno 1417.) nichts ausrichten könne, und sich kaum auszugehen getraue: so gar seyen die Ketzer mit einander verbunden! ap. H. Hardt. H. C. C. T. II. Part. XV. f. 425.

Aber auch nachmahls, da der Feind Unkraut der Uneinigkeiten unter sie säete, so lieffen sie sich doch die gemeine Gefahr immer wieder zusammen treiben. Der herzlich fromme Comenius preiset hierbey besonders die gnädige Vorsehung Gottes und spricht: Es wäre freylich kein Wunder gewesen, wenn der päbstliche Anhang sie bey diesen innerlichen Trennungen mit einander ausgerottet hätte. Aber dieses ist eben die Verwunders-würdige Güte Gottes, welche die menschliche Thorheit so weislich zu richten weiß, daß weder die Feinde noch die Freunde etwas in sich haben, dessen sie sich rühmen könnten. Denn so oft bey ihren einheimischen Unruhen der Kayser mit seinen Kriegs-Heeren ihnen auf dem Hals war: so oft haben sie unter sich Frieden gemacht, und den gemeinen Feind mit gemeinen Waffen abgetrieben, in Histor. Eccles. Slavon. pag. 12.

S. 377.

Den guten Zustand dieser Gemeinden dürfen wir billig auch schliessen aus den bitteren Klagen, welche die Feinde über den Schaden führen,

602 Von den Böhmischen Brüdern.

ren, den diese Leute der Röm. Kirche anthun. Ich will davon ein paar Zeugnisse anziehen. Das erste ist der merckwürdige Brief, welchen das Concilium an den damahls von Costnitz abwesenden Kayser geschrieben, und sich darinnen über den Zustand in Böhmen sehr beklaget hat, d. d. 28. Dec. 1416. Es erzehlet, wie von Sr. Maj. Abwesenheit an täglich betrübten Zeitungen aus Böhmen einlauffen; wie das Feuer der Ketzeren welches von langen Zeiten her * wider den reinen Glauben der Kirchen und den Catholischen um sich gefressen hat, jekund in grössere Flammen ausgebrochen seye, seit deme die Kinder Belial, Wiclek und Huz Blutschänderische Hochzeit (Ketzherische Vereinigung) mit einander gemacht haben. Diese zwey erst vor 1 Jahr und heuer vom Concilio verdamnte Ketzer, werden in denen Tempeln als Heilige abgemahlet, in denen Predigten als Selige gepriesen, bey den Gottes, Dienst als Märtyrer gefeyert, und in den Häusern als Himmels, Bürger und Hauf, Genossen Gottes verehret. Ihre verkehrte Lehre werde gleichsam canonisirt, und ihre Irthümer erblich fortgepfanz

* Ich meynte, es wäre wahr, was Balbinus, Bossuet &c. fürgeben, daß man in ganz Böhmen von der ersten Bekehrung an, von keinen Ketzer nie nichts gehört und gewußt habe, bis auf den Hussen? wie kommt denn das Concilium dazu, daß es von um sich freifendenden Ketzer-Feuer schon per longa tempora her vor Hussen schwazet? Ich dencke endlich, es werden noch wohl unsere Griechische Christen und Waldenser ihre Richtigkeit bekommen.

pflancket; gelehrte und ungelehrte Männer und Weiber lassen sich von ihnen bethören. Dieses alles gereiche zur Ent-uehrung Gottes und Verachtung der heiligen Mutter, der Kirche, an deren Urtheil, Satzungen und Strafen sie sich nichts Fehrten. Sie widersprächen denen Kirchlichen Befehlen frecher, als noch nie, und lästerten dieselbe auf eine verächtliche Weise. Seit dem sie von der Hinrichtung dieser Bösewichte gehört, seyen sie für dieselbe viel ergebner worden, als sie zuvor waren. In specie aber beklagen sie sich

1. Daß die Baronen und Edle diese Leute hegen, beschützen, und solches in einem Brief der voller Sieglen gehanget, dem Concilio frey unter die Augen gesagt haben.

2. Daß die Irrthümer Wiclefs und Hussens, sonderlich daß die Layen das Heil. Abendmahl unter zweyen Gestalten empfangen sollen, der Verdammniß des Concilii ungeachtet, fort geprediget werden.

3. Daß die Clerisey an ihren Einkünfften geschwächet, und

4. Die Römische Priester übel gehalten, und auf allerley Weise geplaget werden.

5. Daß diese aus den Kirchen ausgestossen, und Wiclefiten dagegen eingesetzt werden.

6. Daß viel hundert Messen täglich dahinten bleiben.*

§ 5

7. Daß

* Diese Klage ist sehr wohl zu merken.

7. Daß selbst in der Haupt-Kirche zu Prag über ein Jahr her das Amt nimmer gehalten werde wegen Mangel der Einkünfften.

8. Daß bey eben dieser Kirche die heilige Reliquien, zu welchen sonst alle Tage des Jahrs so ein grosser Zulauf des Volcks gewesen seye, in Abgang schon etliche Jahre her gekommen seyen.

9. Daß gewisse Baronen das Concilium blamiren, und ihren Pfarrern verbieten, keine Befehle mehr von ihme anzunehmen.

10. Daß die Universität, das edle Kleinod des Reichs, durch diese Secte gleichsam in eine Einöde verwandelt worden seye, in dem ein jeder gewissenhafter Mensch dieselbe um ihrer Ketzereyen willen wie ein Pest-Haus fliehe.

11. Daß da sonst nie keine Secte in Böhmen habe aufkommen oder bestehen können: nur diese so hartnäckig bleibe.*

Darauf rufft das Concilium mit vielen obtestationen den Kayser an, er solle seinen weltlichen Arm herleihen, und mit seiner Königl. Macht ohne längern Anstand diese Keker alle miteinander über Nacht ausrotten. Und dieses um so viel eifriger, je nachlässiger sein Bruder Wenceslaus hiebey seye, der alles gehen lasse, wie es gehe; der alle diese Ubel, welchen er bis aufs Blut wider-

* Sollten diese Klagen nicht etwas weiters zu bedeuten haben, als mit Lenfant zu sagen: Huf habe noch in allen Stücken mit der Röm. Kirche gehalten, den Punct des Abendmahls ausgenommen?

Von den Böhmisschen Brüdern. 605

derstehen solte, mitten in seinem Reich dulde, als gieng es ihn nichts an; ja, welches mit Thronen zu beklagen, solche Ketzereyen noch selbst begünstige und unterhalte. O lamentabilis coniventia & desidia, suprema pericula nihil pendens, ex primæ potestatis naufragio otiosum tempus ducit! Agite igitur maturius! omnis cunctatio periculosa, omnis mora nociva &c. H. Hardt, H. C. C. T. IV. f. 1077/1082.*

S. 378.

* Bey dieser heftlichen Klage des Concilii über den saulen und halb ketzerischen Wenzel, nehme ich mir die ehrbietige Erlaubniß, das hochwürdige Concilium mit dem Concilio confrontiren zu dürfen. Ein Jahr zuvor, da das Concilium an die Ritterschafft nach Böhmen schrieb, und sie hinter Hussi Anhänger hegen wolte, wies es die Baronen an den höchst gottseligen und für die Kirche wider alle Ketzereyen brünstig eifrenden König Wenceslaum. Die Lob-Rede lautet in passu concernente so: Hæc scribimus vobis, ut ad hæresis hujus periculosissimæ extirpationem non modo opportune, sed etiam celeriter intendatis, ac serenissimum Regem vestrum, Christianissimum & Piissimum, nostrorum etiam conatum providentissimum & efficacissimum, ut audivimus, imitatore, ad solita suffragia excitetis. Neque dubitamus, Eum piis nostris conatibus favores opportunos impensurum, eum a Venerabili Fratre nostro, Episcopo Luthomislensi aliisque Doctoribus & Magistris ejus Regni persæpe audierimus, quam ardentem expurgationem tam foedissimæ pestis affectaret &c. T. I. oper. Husli f. 102. á. Aus einem Munde gehet Loben und Fluchen! Es soll nicht, liebe Brüder, also seyn, Jac. III. 10. Es solle frevlich, lieber Jacobo, nicht also seyn! Aber wer affairen in der Welt zu tractiren hat, der kan es nicht anders machen!

S. 378.

Das andere Zeugniß ist gar bedenklich und nachdrücklich, und zeigt an, wie auch die gutgesinnte, aber von den Vorurtheilen der Röm. Kirche gefangen genommene Seelen im Papstthum und Wachsthum und schönen Zustand der Hussitischen Gemeinden mit so schelen und wässrigen Augen angesehen, und sich an dem HErrn Jesu und seiner Zulassung geärgert haben. Es solle hie der eheliche Augustiner-Mönch, der gelehrte Mann, der cordate Theologus, der wohlgesinnte Bürger zu seiner Zeit, * Theodorus Vrië, reden, in seiner Historia Concilii Constantiensis. In derselben führet er die weinende und klagende Kirche als die Braut Christi ein, und wie sie von ihrem Bräutigam Christo getröstet wird. Sie hält dem HErrn Christo für: Er habe sie fein getröstet mit der Verbrennung des kezerischen Hussens, als würde nun künfftighin der Irrthum und die Kezerey desjenigen nimmer schaden, die im Rauch aufgegangen seye. Aber wie es doch so

* Wie ihn Herr Hermann von Hardt nennet, der ihn gleichsam aus dem Staub ans Licht gebracht hat, und über das von ihm schreibt: *Vigilantissimum Virum fuisse constat, qui non somno deditus ac inertia, sed oculos suos circumferre, uti per libros, ita per Ecclesias & Respubl. didicerat; qui non externam formam spectasse contentus affici nequiverit periculis publicis: Sed cui cura cordique fuit salus publica. Cui nec defuerunt uti literarum ita prudentia praesidia, ut non affectibus temere serviens caute res distingueret publicae integritati aut profuturas aut nocituras.*

Von den Böhmischen Brüdern. 607

so sehr gefehlet habe! denn er seye unterdessen so groß worden, daß Könige, Fürsten, Grafen, Edle und Uedle seine verdammte Irthümer annehmen und verehren. Es seyen Leute da, die es mit Augen gesehen, wie der zu Costnitz als ein Erzk. Ketzer verbrante Huf hingegen zu Prag öffentlich als ein standhafter Blut- Zeuge Jesu Christi gemahlet, ein tapferer Glaubens-Held, ein gerechter und heiliger Mann gepriesen, und unter die Heiligen im Himmel gesetzt werde. Was man zu Costnitz als Irthum verworfen: das nenneten sie zu Prag heilsame Lehren. Sie machten ein Gespöht und Gelächter aus denen Bann-Strahlen und Verdammungen des Concilii. Des Concilii Ketzer seyen ihnen theodoxi und Götze gelehrte Leute. Sie enthielten sich zu theurst auch auf ihren Betten bey Nacht nicht zu singen: Huf est martyr, qui pro Christi nomine sanguinem suum fudit! Sie glaubten, Huf könne zur Ehre Jesu sagen: du hast mich mit Feuer geläutert, aber kein Unrecht gefunden. • • So trennten sich diese Leute von der Röm. Kirche, die zu Costnitz repräsentirt werde. • • Solte ich nun, mein liebster Bräutigam, vor Leid nicht zerfließen, daß ich mit so bitteren Pfeilen durchschossen werde? *

Son

* Wiclefum, Hussum pro genio sui Seculi vocat impi-
illimos hæreticos, damnatae memoriae hæresiarchas stul-
tiloquos, tumidos & superbos &c. Ad hæc Dn. Hard-
tius; Ut pungere lux ætatis Pontifices licuit: ita in
eo feramus, quod Hussum laceßiverit. Ista id vole-
bant secula.

Sonderlich daß ich daraus den betrübten Schluß machen muß: Wenn wir nicht eines einigen Landes Irthümer vertreiben können: wie werden wir der ganzen Welt Secten, Ketzereyen und eingewurzelte Spaltungen heben! Wenn diese Hand voll Leute sich diesem grossen und allgemeinem Concilio widersezet, seine Schlüsse verwirfft, seine Erinnerungen verachtet: was werden andere Reiche, Fürstenthümer und Graffschafften thun, wenn sie dieses sehen und hören werden! darum muß ich mit höchst-betrübtem Gemüth bekennen, daß deine Trost-Worte, o Ehrifte, mir kein Genügethan.* Was antwortet nun der Bräutigam hierauf? die Kirche solle sich nicht so sehr betrüben. Denn erstlich müsten Ketzereyen in derselben seyn. Darnach werde Gott solche Leute schon zu seiner Zeit strafen. Und endlich, was es einen Verdammten helfe, wenn er in der Marter-Crone gemahlet werde? ap. Hardt. H. C. C. T. I. f. 118. & f. 201.

Ich

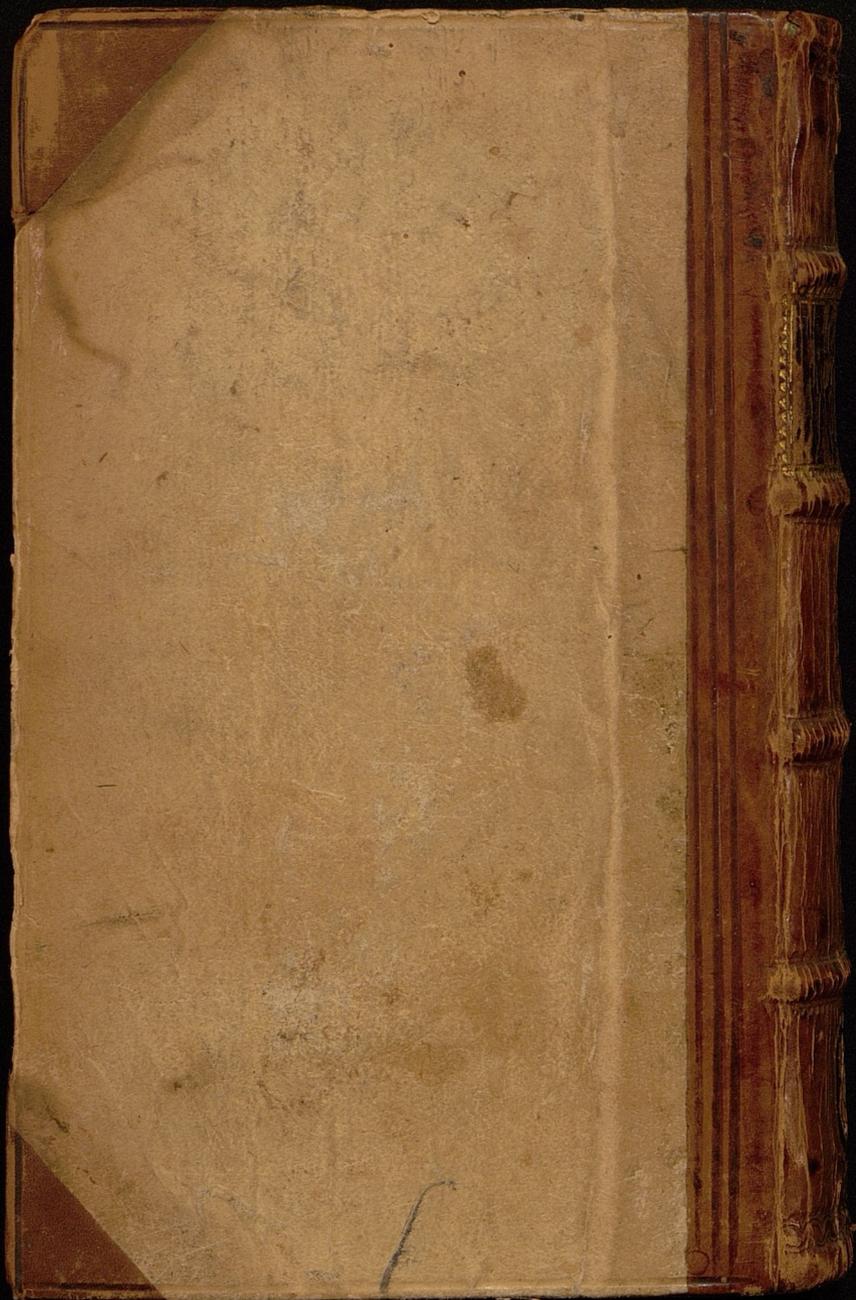
* Bonus ille Theodoricus in persona Christi & Ecclesie ibidem scribens multa introducit loquentem, quæ ab illius mente prorsus aliena sunt. Manifesto indicio, debere scriptores ab ejusmodi schematismo, quamvis in speciem pathetico & laudabili, vel abstinere, vel cautius eod. uti, ne Div. Nomen propriarum cogitationum, si non malarum adeo, saltem imperfectarum & ore Domini indignarum suppositione profanetur, ipsi vero homines sub divini nominis larva decipiantur; ist die herrliche Erinnerung unsers Herrn D. Weissemans hiebey, T. I. p. 1005.

Von den Böhmischen Brüdern. 609

Ich meyne, die Hussitische Historie erfordere,
daß ich auch dieses Stück von dem anfänglichen
guten Zustand dieser Leute, zur Behauptung des
Reichs Jesu Christi unter ihnen, umständlich
ausgeföhret habe. Nun komme zu dem
II. Puncten.









B.I.G.

Farbkarte #13

Black
3/Color
White
Magenta
Red
Yellow
Green
Cyan
Blue

Die
Alte und Neue
**Böhmische
Brüder,**

Als deren merkwürdige und
Erbauliche Historie
zur Erkenntniß und Wiederholung,
besonders
bey gegenwärtiger Zeit, der Kirchen Gottes
wieder nothwendig zu werden scheint,
Aus richtigen Urkunden also hergeleitet,
Daß es zugleich
zu einer verlangten Fortsetzung des ehemaligen

Salz = Bundes

dienen kan,
von
M. Georg Cunrad Rieger
der Kirche zu S. Leonh. in Stuttgard Pastore.

Vierzehendes Stück.

Süllichau, in Verlegung des Wapfenh.
Ben Gottlob Benj. Frommann. 1738.